

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abohmentpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1 Mark, bei Selbstabholung 90 Pf.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 1.10 Mk., bei Selbstabholung 1 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk., für 1 Monat 1 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pf., monatlich 14 Pf.).

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 10600.

Inserate kosten die 7gesparte Peitizelle oder deren Raum 80 Pf., bei Plakatschrift 85 Pf. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauslage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Zeitauslage 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer frühestens 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4500 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Besprechungen in Wien und Berlin.

Die neuesten Meldungen.

Gehelme diplomatische Akten in Bukarest.

Berlin, 14. Mai. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wie aus Bukarest gemeldet wird, haben dort die deutschen Behörden einen ganzen Stoss geheimer diplomatischer Akten gefunden, die einen interessanten Einblick geben in das Treiben gewisser rumänischer Vertreter im Auslande, die mittels tendenziöser, oft geradezu falscher Nachrichten, die sie von der Entente-diplomatie bezeugen, alles aufzuboten, um Rumänen in den Krieg der Mittelmächte zu holen. Einer der eifrigsten in dieser Richtung, der frühere Gesandte in Sofia, Detussi, hat sich in seiner Berichterstattung häufig so sehr mit den habsburgreichen Tatsachen in Widerspruch gesetzt, daß sie ganz wie bestellte Arbeit aussehen.

Die Lebensmittelfrage in England.

Berlin, 13. Mai. (W. T. B.) Die Lebensmittelfrage und der Haushalt des englischen Parlaments bildeten die Hauptgegenstände der Debatten in beiden Häusern des englischen Parlaments am 8. Mai.

Am Oberhaus jadete Lord-Baumaster an der Regierung, daß ihre Neuverordnungen darüber, ob das Land durchzuhalten vermöge, ebenso widersprüchsvoll seien wie ihre Lebensmittelverordnungen. Lord Bedford erklärte die Lage der Schiffahrt als sehr ernst und betonte, daß die Rauchboote aus verschiedenen Gründen noch gefährlicher werden würden. Der Nahrungsmittelkontrollor, Lord Devonport, sagte, die Regierung treffe Maßnahmen, die verlässliche Vorräte für unabwählliche Notwendigkeiten vorzubehalten. Sofern die Verleihungen durch Rauchboote ein annehmbares Wahrscheinlichkeitsmaximum nicht übersteigen würden, werde man hinsichtlich des Brothafts mit den gleichen befriedigenden Reserven bis zur nächsten Ernte durchzuhalten. Eine Fleischnot sei, wenn sich der Verbrauch in vernünftigen Grenzen halte, schwerlich zu befürchten. Über die Frage, ob die Einführung der Zwangsrationierung beschlossen sei, verneint er, sich offen auszusprechen. Lord Milner erklärt im Namen des Kriegskabinetts, die Regierung werde zur Zwangsrationierung nur schreiten, wenn eine unabwählbare Notwendigkeit vorliege.

Am Unterhause erklärte Bathurst, die Statistiken der Bäcker wiesen im April eine vierprozentige Abnahme des Brotverkaufs gegenüber März auf. Diese Zufahrt sei aber nicht ausreichend, um von einer Zwangsrationierung abzusehen.

Die Wirtschaftskrise in Frankreich.

Berlin, 12. Mai. (W. T. B.) Im Journal de la Chambre de Commerce: Man müsse offen sagen, daß die Wirtschaftskrise in Frankreich erst anfangt und sich schnell erster gestalten werde. Man sieht am Vorabend erster Reaktion. Die Regierung müsse mit ihren Verheimlichungen aufhören. Das Volk habe unter dem Versteckspiel und seinen Folgen genug gelitten. Die Lage sei derart, daß alle Illusionen aufgegeben werden müssen. Das wirtschaftliche Problem übertreffe heute alle andern an Bedeutung. Humbert fordert höchste Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte Frankreichs, und erklärt, es sei unerhört, daß der Generalstaat die Enthebung von 5000 bis 6000 Bergarbeitern verzögert habe, so daß ein großer Teil der französischen Bergwerke nicht ausgenutzt werden könne. Man müsse sich fragen, wer heute das Land regiere. Zum Schluss erläutert Humbert, daß der Staat nirgends organisiere, auch die private Initiative niemals ermutige, trotzdem so dringliche Aufgaben zu erfüllen seien; der wirtschaftliche Kampf sei ebenso ernst geworden wie der militärische.

Nachrichten aus Rußland.

Berlin, 12. Mai. Matin meldet aus Petersburg: Die Zentralgewerkschaftscommission von Petersburg hat den Mindestlohn für Arbeiter auf 12½ Rubel täglich festgesetzt. Der neue Tarif soll sofort in Kraft treten.

Berlin, 13. Mai. Matin meldet aus Petersburg: Die vorläufige Regierung hat beschlossen, einen Ausschuß für Finanzreform zu bilden.

Die deutschen und die österreichischen Tagesberichte vom 12. und 13. Mai bestudieren sich an der 3. Seite.

Der heutige deutsche Tagesbericht liegt bei Abschluß der Nummer noch nicht vor.

Die französischen Sozialisten und die Stockholmer Konferenz.

Es feiert wieder einmal in der französischen Partei, und die Ursache der Exzesse in den führenden Kreisen ist der immer deutlicher hervortretende Wille der Minderheit, auf jeden Fall nach Stockholm zu gehen, wie auch der Beschluss des Ende Mai zusammentretenden Nationalrats ausfallen möge. Aus den Minderheitsorganen erfährt man jetzt, daß die Gruppe Menaudel zunächst gar nicht die Absicht hatte, die Partei selbst entscheiden zu lassen, ob man an der Stockholmer Konferenz teilnehmen wolle oder nicht. Sie hatte wahrscheinlich gedacht, daß die Mitgliedschaft sich mit dem Beschluss der Permanenten Verwaltungskommission aufzuladen geben würde. Einiges Verger und Schelten konnte man zur Not in den Raus nehmen, aber wer konnte ahnen, daß die Minorität nicht mehr gewillt war, die mit sogenannter Majorität gefassten Entscheidungen zu befolgen und daß sie sogar den feindseligen Plan hatte, von den Föderationen einen außerordentlichen Kongress einzurichten zu lassen! Der Populaire du Centre plaudert ein wenig aus der Schule, wenn er erzählt, wie die Dinge sich abspielen. Dem Antrag von wenigstens einem Viertel der Föderationen auf einen außerordentlichen Parteitag muß nach dem französischen Parteistatut entsprochen werden, und zwar innerhalb von zehn Tagen. Als Longuet in der Sitzung der Verwaltungskommission darauf hinwies, gab es eine große Bewegung. Bracke setzte seinen Aneiter fester und zankte; Menaudel versuchte vergebens ein ausprobierbares Rezept aus seinem Kochbuch anzuwenden. Ducreux übernahm schnell die Gefahr. Es mußte gesprungen werden. Er sprang, und zwar so weit wie möglich."

Wenn man es nämlich darauf ankommen ließ, daß die Minderheit den Kongress beantragte, so hätte man ihn spätestens für den 8. Mai, also acht Tage vor dem ursprünglich vorgesehenen Termin der Stockholmer Konferenz einberufen müssen. Dieser Gedanke war den Minderheitsleuten unerträglich, und sie wählten den einzigen Ausweg, den es für sie noch gab: sie beriefen selbst eine Konferenz und setzten das Datum auf den 27. Mai fest. Hofften sie im Stillen, daß dann die vom Internationalen Bureau einberufene Konferenz bereits vorbei und wieder einmal ein Aufschub gewonnen sei? Jedoch auch dieser kleine Trost wurde zunächste Longuet erbat und erreichte den Aufschub der internationalen Konferenz bis zum 10. Juni. Nun ist guter Rat teuer und der Verger groß. Zu allem Übelstheil organisierte das „Comité zur Verteidigung des Internationalen Sozialismus“ eine Besprechung der Minderheitsanhänger, die sich inzwischen für die Teilnahme an den Stockholmer Verhandlungen ausgesprochen hat.

Das war mehr als die Menaudel, Sembat, Thomas und Bracke ertragen konnten. Sie beschlossen — da sie ja noch immer zwei Stimmen Mehrheit in der Verwaltungskommission haben — eine Warnungsnote an die Föderationen, um Gottes willen, nicht die Minderheitskongregation zu besuchen. Das sei schon fast Parteispaltung, die Minderheit trete als fertige, behaarte autonome Organisation auf und es gäbe nur eine Feste mehr, so erklärte sie sich als außerhalb der Partei stehend. (Wie vertraut das uns deutschen Sozialisten Klingt!) Aber es hat nichts geholfen. Die Minderheit hat sich nicht beirren lassen, und bald werden wir ja genaues über ihre Tagung erfahren.

Selbstverständlich hat sie das Ziel und Wider einer Beschilderung der Stockholmer Konferenz gründlich erwogen. Aber der Populaire du Centre weist alle Bedenken dagegen im voran zurück. Werdet ihr nicht schlechtlich mit Scheidemann allein am Tisch sitzen, es wäre doch möglich, daß die deutsche Minderheit nicht nach Stockholm gehen will? so fragte man. Das Minderheitsblatt erklärt, daß beste Mittel, sich darüber zu unterrichten, ist, daß wir hingehen. Schließlich sind die Holländer und Schweden auf jeden Fall da, sowie die Italiener und die Russen. Das sind sichere Garantien. Die deutsche Minderheit wird kommen, wenn sie weiß, daß wir dort sein werden. Und vor allen Dingen: wenn die französischen Sozialisten empfinden, daß die Konferenz nicht die nötigen Garantien bietet, so werden sie sich zurückziehen, „wenn es nötig ist, mit Eklat“.

Die Hauptjache ist, die französische Partei zu bestimmen, daß sie als solche Vertreter entsendet. Kann die Minderheit das nicht erreichen, bleibt sie dank der ungerechten Wahlmethoden wieder in der Minderheit — nun so wird sie von sich aus Delegierte nach Stockholm schicken.

Die Stimmung in der französischen Minderheit ist fest, und das ist nach dem anfänglichen Schwanken ganz besonders zu beglückhren. Wir glauben nicht, daß die Mehrheit es zur Spaltung treiben wird. Gleich sie aber doch, der deutschen „Mehrheit“ in dieser Beziehung noch höher zu müssen, so wird die Minderheit sich eben fester und geschlossen noch organisieren. Die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen ist die Hauptforderung, um die sich die verschiedenen Schattierungen von Longuet bis zu den Kienthalern gruppieren. Davon kann sie nicht abweichen. Hier gibt es kein Zurück.

Vor dem Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats hielt der französische Munitionsmüller Albert Thomas, der den französischen Mehrheitssozialisten angehört, eine aufrührerisch-stimulierende Rede, die sich mit der gegenwärtigen Lage der Kriegspolitik und des internationalen Sozialismus beschäftigte. Aus dem Bericht der Petersburger Telegraphen-Agentur entnehmen wie die folgende Stelle:

Der französische Minister labelte die deutschen Mehrheitssozialisten und verwarf die Stockholmer Konferenz, die ohne vorherige Aufstellung der gemeinsamen Grundsätze einberufen worden sei. Er erkannte aber an, daß es wünschenswert ist, daß die sozialistischen Parteien aller Länder für ihre Grundsätze eintraten. Innerhin dürfte diese Bemühung nicht die Gelegenheit zu einer neuen deutschen Amtseigabe geben. Thomas erinnerte an die Nähe der deutschen Sozialisten während des Krieges, und fuhr fort: Nach dem Eintritt der Bündnispartner Staaten in den Krieg und nach der russischen Revolution können die Sozialisten des Westens nur in eine Durchsetzung der demokratischen Kriegssätze billigen, wenn sie die Sicherheit einer kräftigen Kriegsführung haben, denn die Kriegziele der internationalen Demokratie werden niemals vom preußischen Militarismus anerkannt werden. Um die demokratischen Gedanken zu verwirklichen, muß Deutschland durch die Beihilfe aller besiegt werden.

In dem Bericht heißt es, daß diese Aufführungen mit Interesse, ja sogar mit zunehmender Sympathie aufgenommen wurden. Womit sich diese Sympathie geäußert habe, wird nicht berichtet. Neben die Tätigkeit, die jetzt in Stockholm entfaltet wird, um die internationale sozialistische Konferenz unter Teilnahme aller Mächtigen in den verschiedenen Ländern zu ermöglichen, werden täglich Nachrichten verschickt, die nicht immer unbedingt zuverlässig sind. Von Wichtigkeit ist heute die folgende Meldung des Stockholmer Sozialdemokraten:

Sonnabendvormittag versammelte sich das skandinavische Sozialistkomitee, vertreten durch Branting von der schwedischen Partei und Sekretär Gustav Müller und Söderberg. Als Gäste waren geladen die Belgier Vandervelde und Hupmanns, die Holländer Troelstra, van Kol, der Russe Rubinowitsch und der Däne Borgbjer. Es wurde wegen der Einleitung der Friedenskonferenz verhandelt. Vandervelde erklärte, er unterstütze die Friedenskonferenz und wolle versuchen, die französischen und englischen Sozialisten zur Teilnahme zu bewegen. Borgbjer erstattete einen längeren Bericht über seine Reise nach Russland und die Verhandlungen mit dem Arbeiter- und Soldatenrat, der mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. May erhoffte eine Verständigung auf der von Russland und von dem skandinavischen Komitee geplanten Konferenz. Vandervelde erklärte, das Internationale Haager Bureau sei nach der Lage der Dinge außerstande, die Konferenz einzuberufen, weshalb er es mit Freunden dem skandinavischen Komitee überläßt. Das Minderheitsblatt zwischen Branting und Borgbjer wurde durch Meinungsunterschied aufgeklärt und damit erledigt. Die Konferenz leitete am Sonntagvormittag ihre Beratungen fort.

Nach einer Meldung aus Stockholm soll Genosse Franz Mehring in einem Brief an Tschiedje erklärt haben, daß die Gruppe der Internationalen es ablehne, an einer Besprechung teilzunehmen, an der die Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie vertreten sei. Die Meldung ist in dieser Form recht unklar.

Nach der Meldung eines bürgerlichen Blattes in Stockholm hat Genosse Robert Grimm aus Bern die Einladung zu einem dritten internationalen Kongress, der sogenannten Zimmerwald verfaßt. Der Kongress soll am 31. Mai in Stockholm stattfinden und sich mit der Förderung der Friedensprobleme und der Friedensarbeit beschäftigen.

Im deutschen Reichstag hat der Vorsitzende der unabhängigen sozialdemokratischen Fraktion, Genosse Haase, eine kurze Ansprache eingehalten, weshalb den Vertretern der unabhängigen sozialdemokratischen Partei die Pässe zur Teilnahme an der internationalen Konferenz in Stockholm verweigert worden sind.

Die Delegierten aus Österreich-Ungarn.

Bien, 12. Mai. (W. T. B.) Der Arbeitstagung folgten wurden für die Stockholmer Konferenz von der deutschen Sozialdemokratie in Österreich Dr. Viktor Adler, Dr. Wilhelm Erlenbach, Dr. Karl Manner, Karl Seitz, von der Reichskommission der Gewerkschaften Anton Hieber als Vertreter abgeordnet. Von den anderen sozialdemokratischen Parteien in Österreich wurden abgeordnet: Von der polnischen sozialistischen Partei Dr. Sazonow und Dr. Tiamand, von der tschechischen Sozialdemokratie Habermann, Nemec, Smid, Burian und Viktor Stein, von der italienischen Partei Pittori, von der rumänischen Grigorovici, von der südslawischen Dr. Tuma, von der ungaröldischen Sozialdemokratie Bokanyi, Buchinger, Karai, Kunst und Weltner, von der böhmischen Sozialdemokratie Markis und Glumac.

Der russische Arbeiter- und Soldatenausschuss für eine internationale sozialistische Konferenz.

Amsterdam, 12. Mai. Daily Chronicle meldet dem Handelsblad auswärts aus Petersburg, daß der Arbeiter- und Soldatenausschuss der Arbeiter und Soldaten einstimmig beschlossen hat, die Initiative zur Einberufung einer internationalen sozialistischen Konferenz zu ergriffen. Vertreter der sozialistischen Parteien aller Länder werden aufgerufen werden, daran teilzunehmen. Die Konferenz soll in einem neutralen Lande stattfinden und alle Regierungen sollen ersucht werden, den Verleuten Reisegelegenheit zu geben. Das Hauptziel der Konferenz soll natürlich eine Vereinigung der Friedensbedingungen sein.

Die russische Revolution.

Der russische Minister des Auswärtigen, Miljukow, hat eine neue Erklärung abgegeben, die man als eine Abschwächung seiner früheren imperialistischen Kriegsziele ansehen kann. Nichts ist darin enthalten über Eroberungen und ähnliche Dinge, an denen es bisher in keiner Erklärung Miljukows geheißen hat. In der Hauptsache beschäftigt er sich diesmal mit den Versicherungen, daß Russland einen Bruch mit seinen Alliierten herbeiführen und einen Sonderfrieden mit Deutschland schließen könnte. Besonderswert ist die Stelle über die geheimen Verträge mit den Alliierten, die nicht veröffentlicht werden können; ob der Arbeiter- und Soldatenrat sich mit dieser ausweichenden Bemerkung zufrieden geben wird, da sie eine Zurückweisung der von ihnen geforderten demokratischen Kontrolle der auswärtigen Politik Russlands bedeutet, scheint zweifelhaft. Die Beteiligung am Koalitionsministerium hat der Vollziehungsausschuss abgelehnt, die endgültige Entscheidung über diese Frage wird allerdings erst im Plenum des Arbeiter- und Soldatenrats getroffen werden.

In der Humanität fordert Renard, daß die Diplomatie der Alliierten eine Überprüfung ihrer Kriegsziele vornehme, zumal Russland selbst dazu bereit sei. Es sei nichts unpassendes dabei, an die Vereinigten Staaten zu appellieren und gemeinsam sich mit ihnen darüber zu äußern, wie der Krieg abgeschlossen werden könnte. Die Alliierten hätten ein viel zu großes Interesse daran, daß die russische Revolution ihre Bestimmung erreiche, sich organisiere und nicht spalte. Es blühen zwischen dem russischen Volke und den Alliierten feinerlei Missstimmungen entstehen.

Die Teilnahme an der Regierung abgelehnt.

Petersburg, 11. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Vollzugsausschuss des Arbeiter- und Soldatenrats sprach sich mit 20 gegen 22 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen gegen die Teilnahme am Koalitionsministerium aus. Die Frage wird der Generalversammlung des Arbeiter- und Soldatenrats vorgelegt werden, in der ein anderes Abstimmungsresultat wahrscheinlich ist.

Eine neue Erklärung Miljukows.

Petersburg, 12. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf Wunsch der Vertreter des Heeres, die in Petersburg lagen, gab der Minister des Kriegs, Miljukow, Erklärungen ab über gewisse Fragen der auswärtigen Politik. Miljukow sagte unter anderem: Es bestehen geheim Verträge, aber sie können nicht veröffentlicht werden, denn das wäre eine Enthüllung von Geheimnissen bedeuten, die nicht nur den Interessen der russischen Demokratie, sondern auch denen aller Alliierten Abbruch tun könnte, da sie einen Bruch Russlands mit seinen Alliierten herbeiführen könnte. Diese sind mit Russland vollkommen einig darin, daß das Ziel des Krieges das Recht der Völker auf freie nationale Entwicklung ist. Was die Annexionen und Entschädigungen betrifft, so muß die Bedeutung, die die Alliierten diesen Worten beilegen, genau festgelegt werden. So bestehen die Alliierten darauf, daß diejenigen, die ihr Land verwüstet und geplündert haben, ihnen den Schaden ersetzen. Die alliierten Länder haben sich anfangs über die russische Revolution gefreut, dann aber die Besorgnis gehabt, daß in Russland die deutschfreundlichen Sympathien die Oberhand gewinnen. Außerdem stehen die Verwirrung, die bei uns in der Verbündeten herrscht, und der Märschmangel unsern Alliierten Beunruhigung ein. Nach amtlichen Angaben ist die Lage in Deutschland kritisch. Japan bedachtigt nicht, Russland anzugreifen; seine Gedanken sind auf den Orient gerichtet. Amerika bewilligt Russland eine sehr vorteilhafte Anteile und schickt uns Ingenieure, die die östlichen Eisenbahnen errichten und uns auf andern technischen Gebieten helfen werden.

Drei neue Ministerien.

Petersburg, 12. Mai. (Reuter.) Es verlautet, daß drei neue Ministerien errichtet werden sollen, ein Munitionsministerium, ein Arbeitsministerium und ein Ministerium für Ölproduktion (wörtlich Secours).

Robert Grimm von Russland zurückgehalten.

Stockholm, 12. Mai. (Meldung von Svenda Telegrafenbüro.) Der Ausschuss für die Rückkehr der politischen russischen Flüchtlinge teilte der internationale sozialistische Kommission mit, daß nach einem Telegramm an die russische Gesandtschaft in Stockholm die einstellige Regierung dem Nationalrat Robert Grimm, der den Auftrag hatte, mit der russischen Regierung wegen der Rückkehr der politischen Flüchtlinge zu unterhandeln, das Retten Russlands verboten habe. Der Stockholmer Ausschuss ersuchte telegraphisch den Arbeiter- und Soldatenrat, sich ins Mittel zu legen.

Ein Kampf mit Anarchisten.

Amsterdam, 13. Mai. Reuter meldet aus Petersburg: Eine Bande von etwa 30 Anarchisten aus Petersburg und Schleswig-Holstein, mit Gewehren, Revolvern und Bomben bewaffnet, setzte sich in den Räumen des Hauses des Herzogs von Leuchtenberg in der Nähe des Marie-Theaters, um darin ihr Hauptquartier aufzuschlagen. Sie weigerten sich trotz der Aufforderung des Arbeiter- und Soldatenrats, das Haus zu verlassen. Der Bezirkskommandant hat das Haus von Truppen umstellen lassen.

Was wird er sagen?

Im Seniorenbaukongress des Reichstages wurde am Sonnabend beschlossen, daß am Dienstag die beiden Kriegszielinterpellationen auf die Tagesordnung gelegt und ihre Befreiung mit einer Debatte über die auswärtige Politik verbunden werden sollte, dabei werde der Reichskanzler, wie jetzt endgültig feststehe, das Wort ergreifen. Am Mittwoch kommen die beiden Interpellationen über die Verhältnisse in Gallia-Vorläufern auf die Tagesordnung, deren Befreiung mit einer allgemeinen Aussprache über die innere Politik verbunden wird.

Herr Bethmann Hollweg wird also am Dienstag im Reichstag reden. Was er aber sagen wird, darüber sind sich die Reichstagsdeputierte noch nicht einig. Zwischen ist der deutsche Reichskanzler nach Wien gefahren und hat sich mit dem Grafen Czernin, dem Minister des Inneren, besprochen. Über den Inhalt dieser Befreiung, die in nächster Zeit in Berlin fortgesetzt werden soll, wird nichts berichtet. Wir unterlassen es, Vermutungen darüber auszusprechen.

In der Presse geht der heftige Streit um Herrn Bethmann Hollweg weiter. Die Hauptursachen sind die Deutsche Tageszeitung und der Vorwärts, die sich gegenseitig mit „Überzeugungen“ und „Wahrheiten“ bombardieren. Wenn es nach der Zentrumspresse ginge, so würde die Dienstag-Verhandlung in vollster Harmonie enden. Die Germania billigt es, daß die Regierung eine Bindung für die Kriegsschäfe verweise; darin liegt nichts weniger als ein Zeichen der Schwäche, im Gegenteil sieht das führende Zentrumblatt darin den starkmilitärischen Entschluß, koste es was es wolle, koste es selbst schwere innerpolitische Misserfolge, für den Vaterlandes Zukunft alles zu riskieren, was sich am Tage der Entscheidung wird scheinen lassen". Man muß erwarten, daß das Zentrumblatt schließlich recht behalten wird. Die Regierungssocialisten müßten ihre ganze Vergangenheit verleugnen, wenn ihnen jetzt plötzlich die unklare Haltung des Reichskanzlers unangenehm sei und sie zu einem Sturzlauf gegen die Stellung des Herrn Bethmann Hollweg veranlassen sollte. Der Reichskanzler wird sich am Dienstag wahrscheinlich in derfelben Art ausdrücken wie bei früheren Gelegenheiten. Die „Mehrheitssozialisten“ werden sich trotzdem der allgemeinen Harmonie nicht entziehen wollen. Herr Scheidemann und der Vorwärts werden auch fernher Gelegenheit haben, die Absichten der Regierung nach ihrem Belieben anzudeuten, auch wenn die harten Tatsachen im Widerspruch damit stehen.

Der Hauptausschuss des Reichstags hält am Sonnabend nach der Plenarrede noch eine Sitzung ab, die sich wieder mit der Presse und der Schuhhaft beschäftigte. Vorher wurde noch dem Kriegsministerium zum Grunde erarbeitet, für eine Erweiterung gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten 2,4 Millionen Mark bewilligt. Der „Mehrheitssozialist“ Merveldt erwähnte die Zeitungsverbote in Elberfeld, Solingen und Halle und fragte, wo der Beschluss des Reichstags geblieben sei, demzufolge kein Zeitungsverbot ohne Zustimmung des Reichskanzlers erfolgen dürfe. Selbst die Mitteilung vonzensnahmnahmen durch andre Blätter sei untersagt. Ein Zentrumabgeordneter rägte, daß das Schuhhaft gesetz mangelhaft durchgelegt werde. Bei einem Teil der Befragten sei Freilassung erfolgt, bei andern nicht und mindestens Aufenthaltsbeschränkungen ohne Angabe von Gründen beobachtet worden, was dem Gesetz widerspreche. Genosse Dittmann von den unabhängigen Sozialdemokraten wies darauf hin, daß es das Schenken sei, daß der Reichstag sich mit der Presse und dem Belagerungszustand beschäftige. Die Zustände seien nicht besser, sondern schlechter geworden. Die Reichsbehörden seien gegen die Militärbehörden ohnmächtig. Der Lebner bespricht dann eine Reihe von Zeitungs- und Mederverboten. Die Gleichheit werde von der Presse ganz besonders geschützt. Kräfteversammlungen der unabhängigen Sozialdemokraten wurden verboten. Der Staatssekretär Helfferich behauptete demgegenüber, daß eine Presse nur noch besteht, soweit militärische Interessen vorliegen.

Auf einen Antrag der bürgerlichen Parteien wurde beschlossen, die Veratung der Schuhhaftfälle bis zum Wiederzusammensetzen des Reichstags zu verschieben. Dagegen stimmten die Vertreter der beiden sozialdemokratischen Parteien. Genosse Herzfeld sprach jedoch über die Briefsperrre, besonders gegen Abgeordnete. Es gebe kein Rechtstreit gegen Briefsperrre. Die Briefsperrre sei ungesehlich und verfassungswidrig. Eine Reihe sozialdemokratischer Anträge zu den besprochenen Punkten wurden abgelehnt.

Vom Tage.

Nochdem der Reichstag die Verkehrsbesteuerung beschlossen hatte, kommt als selbstverständliche Folge die Verkürzung der Eisenbahnsäfte erwartet werden. Der preußische Eisenbahnaminister hat jetzt dem Landesisenbahnrat eine Deutlichkeit angestellt, die eine Erhöhung der Fahrpreise auf den preußischen Bahnlinien noch über den Steuerzuschlag hinaus vorschlägt; für diese gestiegerte Besteuerung wird die starke Erhöhung aller Ausgaben, besonders das Anwachsen der Kosten für die Rohstoffe als Grund angegeben. Die preußische Eisenbahnverwaltung will die der Berechnung der Fahrpreise zugrunde liegenden Einheitssätze zugunsten der Eisenbahnverwaltung um 10 Prozent erhöhen, wogegen dann noch die Steuerzuschläge treten würden. Sie kommt auf diese Weise zu den neuen Einheitsrägen:

4. Klasse	3. Klasse	2. Klasse	1. Klasse
2,4 Pf.	3,7 Pf.	5,7 Pf.	9,0 Pf.

gegenüber bisher:

2,0 Pf.	3,0 Pf.	4,5 Pf.	7,0 Pf.
---------	---------	---------	---------

für einen Kilometer. Dieses bedeutet gegenüber den alten Einheitsrägen eine Erhöhung um:

4. Klasse	3. Klasse	2. Klasse	1. Klasse
20 Proz.	28,88 Proz.	28,67 Proz.	28,57 Proz.

Da die bisherige Fahrkartensteuer, von der die 4. Klasse nicht betroffen wurde, in Wegfall kommt, so gibt diese amtliche Aufstellung ein irreführendes Bild. Die Fahrpreise der 4. Klasse werden um 20 Prozent verteuert, dagegen ist die prozentuale Besteuerung der höheren Wagenklassen weit geringer. Die Verwaltung stellt den alten „Einheitsrägen“, zu denen in der 1. bis 3. Klasse noch die Fahrkartensteuer hinzukommt, die neuen „Einheitsrägen“ gegenüber, in denen der Steuerzuschlag schon enthalten ist. Von der neuen Besteuerung wird also die minderbemittelte Bevölkerung, die die 4. Klasse zu bezahlen gezwungen ist, verhältnismäßig am schwersten betroffen!

Über die skandinavische Ministerzusammenkunft wird ähnlich mitgeteilt, daß der einstimmige Will der drei skandinavischen Länder sich herausgestellt habe, die bislängige Politik unparteiischer Neutralität aufrechtzuhalten. Den Gedanken, daß die drei skandinavischen Regierungen allein oder mit andern neutralen Regierungen die Initiative zu einer Vermittlung zwischen den Kriegsführern zu ergreifen gedachten, wird zurückgewiesen. Es wurden weiter erklärt: das Zusammenschließen mit den andern neutralen Staaten zur Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Interessen, die Schwierigkeiten der Einfuhr der drei skandinavischen Länder auf dem Seegege, die Möglichkeit einer Konferenz über Maßnahmen gegen die Gefahr der schwimmenden Minen auch nach dem Kriege.

Die Kriegslage.

Berlin, 13. Mai. Wolffs Bureau teilt mit: An der Arcolefront boten die Engländer weiter ihre menschlichen und maschinellen Angriffsmittel zu ergebnislosen, verlustreichen Angriffen auf. Die Tatsache, daß in englischen Berichten seit Wochen die gleichen Ortsnamen wiederkehren, ist der vollständige Beweis für das vollkommene Stehenbleiben ihrer Offensive. Der neuere, große Angriff am 12. Mai in dem hellenkämpfen Gelände selberseits der Scarpe blieb wiederum im deutschen Abwehrfeuer stecken. Dorf und Bahnhof Noeux, die schon mehrmals den Besitzer gewechselt haben, blieben nach erbitterten Kämpfen in englischer Hand, die deutschen Linien hielten darauf Dorf und Bahnhof eng umklammert. Am Nachmittag erneuerten die Engländer nach kurzer Artillerievorbereitung die Angriffe auf Bucquecourt. Welt überlegenen Kräften gelang es, die deutsche Besetzung in den Nordrand des Dorfes zurückzudrängen. Seit dem 11. April ist dies der 12. englische Angriff auf das Dorf. Der Trichter dieses Tisches. Wenn jedoch die Engländer auf den Besitz dieses Trichterhauses bestehen, so werden sie den Angriff zum 13. Mai wiederholen müssen, denn am Spätabend des 12. Mai wurden ihnen alle um Bucquecourt gelegenen Frontteile durch einen wichtigen Gegenangriff eines preußischen Gardebatallions, unter der persönlichen Führung seines tapferen Kommandeurs, im zähnen Nahkampf wieder entzogen. Ebensso brachen englische Angriffe zwischen der Scarpe und der Champagne, bei Arcole und Cambrai, die von 8 Uhr abends an dreimal wiederholt wurden, unter blutigen Verlusten zusammen.

Während Franzosen und Engländer fortsetzen, die Stadt St. Quentin und La Fère zusammenzuschließen, verließ an der Arcole der Tag verhältnismäßig ruhig. Bei plaudriger Belästigung der französischen Batterien wurde eine starke Detonation mit gewaltiger Rauchentwicklung beobachtet. Die Beweise aus den Kämpfen vom 11. Mai bei Cerny erhöht sich auf etwa 500 Gefangene, 5 Maschinen- und Schnelladegewehre und einen Granatwerfer. Ein überzeugender französischer Angriffsversuch beiderseits der Straße Corben-Pontavoy wurde um Mitternacht mit Handgranaten abgewiesen. An der Straße Meims-Breton drangen nach kurzer Artillerievorbereitung deutsche Patrouillen in die feindlichen Gräben und brachten 1 Offizier, 42 Mann, 3 Schnelladegewehre und mehrere Granatwerfer zurück. Die im Ossieturm berichtete Meldung vom Einbrechen französischer Abteilungen in deutsche Gräben bei Bezonvaux ist unrichtig. Feindliche Patrouillen, die in der Nacht zum 12. Mai in unteren Gräben nördlich Amiensdorff eingedrungen waren, wurden umgehend wieder hinausgeworfen.

In Macedonia ist der große Angriff Sarrazins voll zum Stehen gekommen. Der 12. Mai wurde von den Deutschen und Bulgaren dazu benutzt, gewonnene Gebiete, die die Alliierten in den Vorlagen erobert hatten, wieder auszugleichen. So wurden auf der Höhe von Dobropolje die Serben aus dem Teil des vorderen Gräben, in den sie am 11. Mai eingedrungen waren, wieder hinausgeworfen und ebenfalls eine bulgarische Feldwache südlich Humka, wie dies nachträglich bekannt wurde, am 11. Mai in der Hand des Feindes geblieben war, zurückgenommen. Zwei französische Angriffe am Abend des 12. Mai auf Jawetza und auf die Höhe 1080, südlich Humka, brachen unter schweren Verlusten erfolglos zusammen.

Der Krieg zur See.

Mitteilungen des Admirals.

Berlin, 12. Mai.

1. Russische Motorboote, die sich am Westeingang des Rigauer Meerbusens zeigen, wurden von unseren Batterien unter weckendem Feuer genommen. Die seitliche Beobachtung ergab, daß ein Boot zum Sinken gebracht und ein Boot schwer beschädigt wurde.

2. Einige feindliche Monitore beschossen am 12. Mai morgens bei unsichtbarem Wetter auf große Entfernung Jeesküppen; sie entfernten sich, als unter Batterien das Feuer eröffneten. Der Sachschaden ist gering. Keine Menschenverluste. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

3. Neue U-Boote-Erfolge im Atlantischen Ozean und im englischen Kanal:

6 Dampfer, 12 Segler, 12 Fischerfahrzeuge mit 20 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich u. a. folgende: Englischer bewaffneter Dampfer Kariba (1907 L.) mit 5000 Tonnen Zucker nach England, die englischen Segler Goeb und Thomas, letzter mit Salz nach Neufundland; die französischen Segler Hovant, La Violette, La Russie, die mit einem vierten Segler, dessen Namen nicht bekannt ist, zusammen in denselben Gefahrensüden und Gründen an Bord hatten, nachdem vorher der gesetzliche bewaffnete französische Dampfer Hesiod (1858 und 1868) und der italienische Dampfer Francesco (1848 L.) und der italienische Dampfer Scimboldi (1848 L.), Ladung: 2000 Tonnen Silksalz, darunter 1200 Tonnen Stacheldraht von Amerika nach Italien; der russische Segler Ernst Sophie mit 500 Tonnen Salz, ferner ein großer bewaffneter Dampfer mit zwei Geschützen und Prominenten, dessen Name nicht festgestellt werden konnte.

Mit den übrigen versunkenen Schiffen wurden u. a. folgende Ladungen verloren: 3000 Tonnen Silksalz von Amerika nach Frankreich und 3000 Tonnen Kohlen von England nach Spanien.

Der Chef des Admirals der Marine.

22 000 Tonnen im Atlantischen Ozean versenkt.

Berlin, 13. Mai. (Amtlich.) Neue U-Boote-Erfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischkämper mit 22 000 Br. Reg. To.

Unter den versunkenen Schiffen befinden sich u. a. folgende: Englischer Dampfer Thistledown, 4126 To., Ladung: Salz; Piongona, 3882 To., die englischen Fischkämper Marberith Castle und Nestor; der italienische Dampfer Giuseppe Acosta, 3224 To., Ladung: 3000 To. Mais, von Rosario nach Genua. Der versunkene Segler führte 2500 To. Mais nach England.

Der Chef des Admirals der Marine.

Die Verluste der schwedischen Handelsflotte.

Kopenhagen, 12. Mai. Verlängste Tidende meldet aus Stockholm: Wie die Kriegsversicherungskommission mitteilt, beträgt die Zahl der schwedischen Schiffe, deren Verlust unmittelbar oder unmittelbar mit dem Kriege in Verbindung steht, 77 Dampfer und 34 Segler mit zusammen 114 000 Tonnen.

Angeschwemmte Minen.

Hoog, 8. Mai. (W. T. B.) Im Monat April sind an der niederländischen Küste 182 Minen angeschwemmt. Davon sind 109 englische, 8 deutsche und 7 unbekannte Ursprungs.

Seit Kriegsbeginn sind somit bis zum gleichen Zeitpunkt an der niederländischen Küste 2079 Minen angeschwemmt. Davor sind: 1414 englischen, 68 französischen, 265 deutschen und 385 unbekannter Ursprungs.

Der Balkankrieg.

Die bulgarischen Tagesberichte.

Zimmerung rückten mehrere feindliche Abteilungen nördlich von Mostovo vor, wurden aber durch Sperrfeuer abgewiesen. Westlich von der Cerna wurde ein Angriffsversuch des Feindes gegen das Dorf Trnava in unserm wirkungsvollen Verstärkungsfeuer erstickt. In der Moglenogegend gänzlich lebhafte Kampftätigkeit. Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Serben mehrerenmal hintereinander bei Dobro Polje, Novi, Borovo, Tuzluk und Rente an, wurden aber jedesmal durch unser Feuer und unsre Gegenangriffe zurückgeschlagen. Wir erbeuteten drei Schlossabgesetze. Das lebhafte Geschützfeuer hielt an.

Westlich des Wardar Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Südlich des Dorfes Huma unternahm der Feind wiederholte, mehrfach wiederholte Angriffe. Einzelnen seiner Abteilungen gelang es, in einen unsern vorgeschobenen Gräben einzudringen, doch wurde dieser im Laufe der Nacht durch einen mächtigen Gegenangriff wieder zurückgewonnen. Westlich von Altschak Mahla setzte um eine unsern vorgeschobenen Stellungen ein Infanteriekampf ein. Südlich von Dolcan mäßige Geschäftigkeit.

Au und vor unsrer Stellung hat man bis jetzt mehr als 1500 Leichen englischer Soldaten gezählt, darunter 15 Offiziere. In den Schlachten vor unsren Stellungen liegen noch zahlreiche Leichen. Noch englische Maschinengewehre und viele Gewehre wurden erbeutet. Westlich vom Tolran-See bis zur Mündung der Struma schwache Geschäftigkeit. Auf der Ebene von Terres Tätigkeit von Patrouillen und schwächeren Abteilungen.

Rumänische Front: Bei Tulcea nördliches Gewehrfeuer, bei Giaceea schwaches Artilleriefeuer.

Gosia, 12. Mai. Amtlicher bulgarischer Heeresbericht. Rumänische Front: Zwischen Prespa und Cerna schwaches Artilleriefeuer. Im Ternabogen unternahm der Gegner gegen 9 Uhr vormittags nach heftiger Artillerie- und Minenvorbereitung einen Angriff gegen Höhe 1050, doch wurde er durch Feuer und teilweise im Handgemenge zurückgeworfen. Westlich der Cerna, an der Front Stradino-Trnava, heftiges Geschützfeuer. Vormittags wurde ein feindlicher Angriff durch Sperrfeuer, zum Teil in Bombenwurfsämpfen, zurückgeschlagen. Nachmittags und während der Nacht unternahm der Feind noch große Angriffe, die blutig abgeschlagen wurden. In der Moglenogegend war die Kampftätigkeit sehr lebhaft. Nach aufhaltendem Geschützfeuer, das schon am Morgen begann und sich gegen 3 Uhr nachmittags zum Trommelfeuer stellte, griff der Feind wiederholt ohne Erfolg in Richtung auf Dobropolje an. Zur Zeit steht dort ein neuer Kampf. Auf den übrigen Abschnitten der Moglenofront wurden wiederholte feindliche Angriffe leicht abgewiesen.

Westlich des Wardar war die Kampftätigkeit gänzlich lebhaft. Südlich des Dorfes Huma zwangen wir die Franzosen durch einen Gegenangriff, den Graben zu räumen, in dem sie sich festzu-setzen vermocht hatten. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste. Etwa 1000 Franzosen liegen in und vor unsren Gräben. Wir machten 27 Gefangene. Neuerliche Angriffe, die gegen Mittag und Abend unternommen wurden, konnten von unserm Artillerie- und Maschinengewehrfeuer leicht zurückgeschlagen werden. Westlich Alschmalkali und südlich Gewehrt verloren feindliche Abteilungen, gegen unsern vorgeschobenen Posten vorzurücken, wurden jedoch durch unser Feuer aufgehalten. Zwischen Wardar und Dolcansee war die Geschäftigkeit schwach und nur durch spärliches Artilleriefeuer und durch Patrouillenengagements im Vorfeld gekennzeichnet. Bei Bosofca und an der unteren Struma gänzlich spärliches Artilleriefeuer.

Rumänische Front: Bei Tulcea Artillerie- und Gewehrfeuer.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Das neue Verfestigungsmahnahme läßt die deutsche Regierung an. Um die Versenkung von Hospitalschiffen zu verhindern, hatte die französische Regierung veranlaßt, daß 70 deutsche Offiziere, darunter ein General und 18 Stabsoffiziere, auf im Mittelmeer fahrenden Hospitalschiffen untergebracht werden. Zur Erwiderung dieser Maßnahme wurde die dreifache Anzahl französischer Offiziere mit den gleichen Dienstgraden an von Fliegerangriffen besonders heimgesuchten Punkten des westlichen Industriegebietes untergebracht.

Die Finanzierung der Alliierten in Amerika, die bisher von der Firma J. P. Morgan u. Co. in New York besorgt wurde, hat nunmehr die amerikanische Regierung direkt übernommen.

Verlebungen der schweizerischen Grenze werden in Bern offiziell bekanntgegeben. Am 4. Mai habe ein französischer Doppeldecker den Schweizer Boden beim Dreiländerstaat überflogen. Am 5. Mai sei ein deutsches Schrapnell über dem Vargin ohne Schaden anrichten geplagt.

Deutschland.

Der deutsche Reichskanzler in Wien.

Wien, 13. Mai. (W. T. B.) Der deutsche Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg ist Sonntag früh zu einer Besprechung mit dem Minister des Äußern, Grafen Cernin, in Wien eingetroffen. Der Reichskanzler wurde initiativ vom Kaiser in Tounenburg empfangen, und er schüßte dabei das erste Mal nach dem Audienz mit den Majestäten. Abends weilte der Reichskanzler mit dem Grafen und der Großherzogin in der deutschen Botschaft und kehrte mit dem Nachzuge nach Berlin zurück. Die Besprechungen werden in nächster Zeit in Berlin ihre Fortsetzung finden.

Der Mangel an Zeitungspapier.

Berlin, 12. Mai. Wolfs Bureau teilt mit: Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat gestern an den Herrn Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet: Ausführungen, die aus den Kreisen unserer Mitglieder an uns gelangt sind, drücken auf Grund des Telegramms, daß einige Berliner Zeitungen, die sich zum Verein Großstädtischer Zeitungsverleger zusammengeschlossen haben, am 8. Mai an Ihre Exzellenz richteten, die lebhafte Belohnung aus, daß eine bevorzugte Belieferung dieser Zeitungen mit Druckpapier erfolgen könnte. Wir halten es für unsre Pflicht, zum Ausdruck zu bringen, daß nicht nur die Groß-Berliner Zeitungen unter Mangel an Druckpapier leiden, sondern auch große, mittlere und kleinere Verleger in allen Teilen des Deutschen Reichs. Sie erheben die Forderung einer gleichmäßigen Verteilung des vorhandenen und zu erzeugenden Druckpapiers und bringen in ihren Aufrufen zum Ausdruck, daß das Erstellen der Provinzialzeitungen zur Erhaltung der Stimmung im Volke und aus allgemeinen politischen Gründen mindestens ebenso wichtig ist wie das einzige Berliner Zeitungen. Wir bitten Ihre Exzellenz, geneigt eine Mitteilung veranlassen zu wollen, daß Grund zu Befürchtungen der gehegten Art nicht besteht, sondern daß die Verteilung des vorhandenen und zu erzeugenden Druckpapiers gleichmäßig an alle deutschen Zeitungen unter Zugrundezugung des Ihnen zustehenden gesetzlichen Bezugsbereichs ohne Vorzugspräferenz der einen zum Nachteil der übrigen erfolgt.

Österreich-Ungarn.

Der Prozeß gegen Dr. Friedrich Adler.

Dem Berliner Tageblatt wird aus Wien gemeldet: Wie bereits berichtet wurde, soll der Prozeß gegen Dr. Friedrich Adler wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh am 18. Mai beginnen, doch ist eine Verziehung nicht ganz ausgeschlossen, da zur Vernehmung über das Verhältnis Doktor Adlers zur sozialdemokratischen Partei die Abgedrängten Dr. Viktor Adler und Seitz als Zeugen geladen werden sollen, die sich ebenfalls seit zu den sozialistischen Friedensbestrebungen nach Stockholm begeben haben.

Schweiz.

Eine Verfassungsänderung.

Bern, 11. Mai. (Meldung der Schweizerischen Depoche-Korresp.) Der Bundesrat hat heute beschlossen, eine Verfassungsänderung auszuarbeiten und den eidgenössischen Städteln zu unterbreiten, durch welche die Zahl der Mitglieder des Bundesrates von sieben auf neun erhöht werden soll. Die Maßregel bewirkt, größeren Vollkreisen und Parteien, besonders auch der Westschweiz, die Möglichkeit zu vermehrter Anteilnahme an den Regierungsgeschäften zu schaffen.

Niederlande.

Rücktritt des Kriegsministers.

Haag, 11. Mai. (W. T. B.) Das Korrespondenzbüro meldet, daß der Kriegsminister Bosboom seinen Rücktritt angeboten hat. Der Marineminister wird vorläufig die Leitung des Kriegsdepartements übernehmen.

Italien.

Die Vorgänge in Mailand.

Bern, 10. Mai. Secolo und Corriere della Sera besprechen aneutungswerte Vorgänge, die sich in den ersten Wintertagen in Mailand abgespielt haben, wo es offenbar zu Arbeitskämpfe in der Arzelsindustrie und zu Kundgebungen von Frauen, darunter solchen aus der Landbevölkerung, gegen die Lebensmittelnot gekommen ist. Die Landfrauen seien besonders aus Gegenenden gewesen, wo der neutralistische Alexius noch Einfluss habe.

Griechenland.

Eine Verschwörung gegen Venizelos.

Toloniki, 11. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Die Polizei hat eine Verschwörung gegen Venizelos entdeckt. Neun Verdächtige wurden vorgenommen. Die verhafteten Personen gestanden, daß sich der Mittelpunkt der Verschwörung in Athen befände, wo ein Aufschluß von Militärs und Politikern sich gebildet habe, um einen Aufschlag auf das Leben Venizelos zu machen. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Man erwartet Enthüllungen zur Entdeckung der hauptverschuldeten Anführer.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. Amtlich. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Engländer gestern abend beiderseits der Straße Arras-Lens, Arras-Douai und Arras-Cambrai, Stellungswälle mit dichten Mauern, an. Gleichzeitig wurden sie durch unser Sperrfeuer abgewiesen. So es ihnen gelang, in unsre Linien einzudringen, was unser Gegentrieb sie verlustreich zurück. Am Bahnhof Roerig wird noch gekämpft. Heute morgen haben sich nach höchster Feuersteigerung zwischen Achvillie und Cucourt an mehreren Stellen neue Kämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Kronprinz.

Der Artilleriekampf wird an der Aisne und in der Champagne mit wechselnder Stärke fortgesetzt.

Bei Cerny drängten wie die Franzosen in erbittertem Nahkampf am Donneli-Rücken zurück und hielten unsre dadurch verbesserte Linie gegen einen feindlichen Angriff. Gefangene einer französischen Division blieben dabei in unser Hand.

Angriffe auf die Höhen 91 und 108 südlich von Berru-en-Bac wurden in erbittertem Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Glückschein feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geringe Geschäftigkeit.

Mazedonische Front.

Zwischen Cerno-Bogen, beiderseits am Großen Nica und südlich von Huma sind erneute feindliche Angriffe ohne jeden Erfolg für den Gegner abgeschlagen. Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) sind kleinere Kämpfe noch nicht abgeschlossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lüdenhoff.

Berlin, 12. Mai, abend. Amtlich. (W. T. B.)

Die heute morgen gewaltsam Angriffe der Engländer erfolgten zwischen Havrille und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras-Cambrai und bei Buclecourt. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Bei Roerig wird noch gekämpft.

An der Aisne und in der Champagne nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. Amtlich. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die großen Angriffe der Engländer sind gescheitert!

Nach sehr starker Artillerievorbereitung, die sich auf das ganze Schlachtfeld von Arras zwischen Lens und Duéant ausdehnte, brachen die Engländer in den frühen Morgenstunden zwischen Havrille und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras-Cambrai und bei Buclecourt gegen unsre Linien vor. In Roerig gelang es ihnen einzudringen, an allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer und im Nahkampf unter schweren Verlusten abgeschlagen.

Abends erfolgten beiderseits von Monchy mehrere neue Angriffe, die gegenüber unsrer tapferen Verteidigung ebenfalls blutig scheiterten.

Vorteile, welche die Engländer in Buclecourt erringen konnten, wurden ihnen durch den schnellen Wegenloch eines Gardesabattions wieder entrissen. Heute sind um das Dorf neue Kämpfe entbrannt.

Heeresgruppe Kronprinz.

Während es nördlich der Aisne zeitweilig ruhiger geworden ist, hat sich der Artilleriekampf am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne, nach Osten bis nach Tchouze übergetragen, weiter verschoben.

Ein nächtlicher Vorstoß der Franzosen beiderseits der Straße Corbeny-Pontavert blieb erfolglos.

Der Feind verlor am 12. 5. in Guisekämpfen 14, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 Flugzeuge. Ein französischer Flieger wurde hinter unsren Linien verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Mazedonische Front.

Auf den Höhen von Dobropolje (östlich der Cerna) und südlich von Huma wurden mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Stellungen sind dort restlos und fest in unsrer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Lüdenhoff.

Berlin, 13. Mai abends. (Amtlich.) Bei Arras ich bestossen. Teilstellung der Engländer gegen den Park von Oppy und gegen Buclecourt sind gescheitert.

An Aisne und Champagne regtage unverändert.

Die österreichischen Tagesberichte.

Wien, 12. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher und Südböhmischer Kriegsschauplatz
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront von Tolmein abwärts unterhielten heute früh die Italiener durch mehrere Stunden sehr starkes Feuer aus Geschützen alter Kaliber. Sonst nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoeler, Feldmarschallleutnant.

• • •

Wien, 13. Mai. Amtlich wird verlautbart:
Westlicher und Südböhmischer Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Isonzo-Armee sind gestern heftige Artilleriekämpfe entbrannt.

Der Feind läßt zwischen Tolmein und dem Meer an ganzen Front seine Geschütze und Minenwerfer in Tätigkeit treten. Sein Feuer hält die ganze Nacht über an und dauert fort. Unsre Artillerie erwacht mit Erfolg. Auch in Räthen und Treblos kann beiderseits die Geschütze lebhafter zum Werk.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoeler, Feldmarschallleutnant.

Reichstag.

107. Sitzung, Sonnabend, den 12. Mai, vormittags 11 Uhr.

Die Gesetzesinitiative über die Verbesserung der Abwälzung des Warenumschlags und über die Wiederherstellung des Polizeigesetzes werden debattiert in allen drei Lesungen angenommen.

Dann wird die Debatte über die

Ernährungsfragen

fortgesetzt.

Abg. Stubbe (Ges.): Auf vielen Gebieten haben die getroffenen Maßnahmen vollständig versagt. Daß man sich vor dem Kriege um eine Organisation der Volksernährung überhaupt nicht kümmert hat, hat sich bitter gerächt. Im Kriege wurde dann der weitere Fehler gemacht, daß die Regierung bei ihrer Höchstpreispolitik nicht entschlossen in das ganze Gebiet des Nahrungsmittelhandels eingegriffen hat. Ein großer Fehler war auch, daß man im vorigen Jahre beständig auf eine gute Ernte hingewiesen hat. Die danach erfolgte Kurzung der Brotration mußte dann natürlich große Erregung hervorrufen. Unsere großen Vorräte standen durchgeholt, vor im Frieden nur möglich durch die gewaltige Einfuhr von Futtermitteln. Jetzt hat man, um das Vieh weiter durchzuhalten, in großen Mengen Brotkorn versiegelt. Für 1917 hat man Ersatzverträge für Obst und Gemüse abgeschlossen, aber nur die Hälfte der Produktion erscheint. Die Preissteigerung der Gemüse ist ganz ungeheuerlich; eine Folge davon ist, daß auf weiten Strecken Gemüse statt Brotkorn gegessen wird. (Hört, hört!) — Die Kartoffelpreis ist keineswegs aus schlechter Ernte allein zurückzuführen, sondern darauf, daß im August wegen der hohen Kartoffelpreise die Winterkartoffeln herausgerissen wurden. Nun sieht man die Schuld des Kartoffelpreis der öffentlichen Bewirtschaftung durch die Kommunen zu. Hätte man alles dem freien Handel überlassen, so wären die Preise ganz unerschwinglich, die Zustände noch viel schlimmer geworden. Auch der für dies Jahr festgestellte Kartoffelpreis von 6-6 Mt. ist viel zu hoch; das erkennen auch verständige Landwirte an. Trotz aller gegenteiligen Behauptungen des Herrn Dr. Koehler ist erwiesen worden, daß sehr große Handlungen auf dem Lande zurückgehalten worden sind. (Sehr wahr! b. d. Ges.)

Warum greift man nicht bei den Zugspitzen zu und läßt die Pferderennen zu? Trotz der Transportchwierigkeiten duldet man, daß Hunderttausende zu den Rennen reisen, um sich zu amüsieren. Die großen Rennställen sollte man unter den Zugspitzen haben. Den Frauen erfreut man jetzt sehr großes Lob. Offiziell bleibt man dabei nicht stehen, sondern wird den Frauen das Wahlrecht geben. An den hohen Preisen sind nicht die Landwirte allein schuld, vor allem auch der Schlechthandel. Diese Verhältnisse können unsren braven Feldbauern nicht die ruhige Überzeugung bringen, daß hier alles geschieht, damit ihre Lieben daheim nicht leiden. Sorgen Sie mit uns dafür, daß den Preistreibereien Einhalt geschieht. (Bravo bei den

Amtliche Bekanntmachungen.

Frischfleischbezug Frischfleischzulage u. Talg- verteilung

in der Woche vom 21. bis 27. Mai 1917.

Es werden für den Kopf ausgegeben:

- a) 250 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen, einschließlich 50 Gramm Einheitswurst, außerdem nach Vorrat 25 Gramm Kriegswurst;
- b) 250 Gramm Fleischzulage zum Vorzugspreise;
- c) 50 Gramm ausgelassener Talg für Erwachsene und über 1 Jahr alte Kinder auf die Marken 20 E und K der gelblichen Brotkarte Nr. 18, 2.

II.

1. Anmeldung des Fleisches, der Fleischzulage und des Talges durch die Verbraucher beim Fleischer bis Mittwoch, den 16. Mai, abends 6 Uhr. Spätere Anmeldungen sind unzulässig und werden nicht berücksichtigt.

2. Bei der Anmeldung sind abzugeben:

an Fleischmarken:

A. für Erwachsene:

- a) die Marken J 1–8 von der Reichsfleischkarte zum Bezug von 200 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen;
- b) die Marken J 9 und 10 der Reichsfleischkarte zum Bezug von 50 Gramm Einheitswurst (Blut- oder Leberwurst) oder, soweit Vorrat vorhanden, 50 Gramm Knackwurst und, soweit Vorrat vorhanden, 25 Gramm Kriegswurst;
- c) die städtische Vorzugsfleischmarke J mit dem grünen Wappen zum Bezug von 250 Gramm Fleisch mit Knochen zum Vorzugspreise.

B. für Kinder:

- a) die Marken J 1–5 von der Reichsfleischkarte zum Bezug von 125 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen;
- b) die städtische Vorzugsfleischmarke J mit rotem Wappen zum Bezug von 125 Gramm Fleisch mit Knochen zum Vorzugspreise;

an Talgmarken:

die Marken 20 E und K der gelblichen Brotkarte Nr. 18, 2.

3. Werden die Marken J 1–4 zum Bezug von Graupen verwendet, so kann allein auf die Marken J 5–8 oder einzelne von diesen Frischfleisch angemeldet werden. Der Fleischer darf sich nicht weigern, die Bestellung auf diese Marken allein ohne die Marken 1–4 anzunehmen. Die Marken J wird in diesem Falle mit 25 Gramm Fleisch mit Knochen beliefert.

4. In Gast- und Speisewirtschaften, den Speiseanstalten oder bei anderen Massenspeisungen gelten die städtischen Vorzugsfleischmarken nicht.

III.

Einreichung der abgegebenen Frischfleischmarken, Vorzugsfleischmarken und Talgmarken durch den Fleischer bei der Bezugsscheinstelle bis Freitag, den 18. Mai, mittags 12 Uhr.

IV.

Ausgabe des Fleisches an die Fleischer durch die Fleisch- und Fleischverteilungskette im Schlachthof zu der von dieser besonders bekanntzugebenden Zeit.

V.

An die Verbraucher wird ausgegeben:
a) das gegen Abgabe der Frischfleischmarken von der Reichsfleischkarte angemeldete Fleisch zum gesetzlichen Höchstpreise

am Mittwoch, dem 23. Mai

in dem vom Fleischer im Schausnitter bekanntzugebenden Reihenfolge der Nummern der Kundenliste;

b) die gegen Abgabe der Frischfleischmarken von der Reichsfleischkarte angemeldete Wurst zum Preise von 24 Pf. für 50 Gramm Einheitswurst (Blut- oder Leberwurst), oder 26 Pf. für 50 Gramm Knackwurst oder 5 Pf. für 25 Gramm Kriegswurst an dem vom Fleischer im Schausnitter bekanntzugebenden Tage der Woche vom 21. bis 27. Mai;

c) die gegen Abgabe der Vorzugsfleischmarken angemeldete Fleischzulage zum Vorzugspreise von 20 Pf. für 250 Gramm und 15 Pf. für 125 Gramm;

d) die gegen Abgabe der Marken 20 E und K der gelblichen Brotkarte 18, 2 angemeldete Talgzulage zum Preise von 23 Pf. für 50 Gramm

am Sonnabend, dem 26. Mai

in der vom Fleischer im Schausnitter bekanntzugebenden Reihenfolge der Nummern der Kundenliste.

VI.

Die Bekanntmachungen über die Regelung des Frischfleischbezugs vom 29. September 1916 mit der Abänderung vom 16. Dezember 1916 und 7. und 27. April 1917 finden Anwendung.

Leipzig, am 12. Mai 1917. Kr.-E.-A. III.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Höchstpreise für Seife betr.

Durch Bundesratverordnung vom 5. Mai 1917 ist mit Wirkung vom 10. Mai 1917 an folgendes bestimmt worden:

Bei Abgabe an den Verbraucher dürfen die Preise

1. bei Kernseife und sonstiger Seife in schriftlicher Form, mit Ausnahme von Feinseife, mit einem Gehalt an Fettsäure von

- a) 58 u. mehr vom Hundert 8.00 M. für 1 Kilogr.
- b) 50 bis 57 " 7.20 " " 1 "
- c) 40 " 49 " 6.00 " " 1 "
- d) 30 " 39 " 4.70 " " 1 "
- e) 20 " 29 " 3.35 " " 1 "
- f) unter 20 " " 1.80 " " 1 "

2. bei Feinseife, mit Ausnahme von K.-A.-Seife, einschließlich Packung 12 M. für 1 Kilogramm,

3. bei Schwierseife mit einem Gehalt an Fettsäure von

- a) 38 u. mehr vom Hundert 5.20 M. für 1 Kilogr.
- b) 30 bis 37 " 4.85 " " 1 "
- c) 20 " 29 " 3.25 " " 1 "
- d) 10 " 19 " 1.80 " " 1 "
- e) unter 10 " " 0.65 " " 1 "

nicht übersteigen. Geringere Mengen sind entsprechend dem Windergebnis geringer zu berechnen.

Die vorliegend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 516), in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 25), vom 23. März 1916 (Reichsgesetzbl. S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 263).

Leipzig, den 12. Mai 1917.

Der Rat der Stadt Leipzig.

★ Verkauf von Käse unter städtischer Aufsicht.

Auf die Marken 19 E (nicht K und S) der gelblichen Brotkarte mit der Nr. 18 wird $\frac{1}{4}$ Pfund Quark aufgeteilt. Es bleibt vorbehalten, statt Quark eine Tafelkäse einen Tafelkäse in Einheitsform oder $\frac{1}{4}$ Pfund Quark aufzuteilen, ein Wahlrecht steht niemandem zu. Die Preise werden vorgeschrieben und noch bekanntgegeben werden.

II.

Bedarfsanmeldung und Abgabe der Marken 19 E durch die Verbraucher in den durch Schilder mit dem Aufdruck „Verkauf von Käse unter städtischer Aufsicht“ kennlich gemachten Buttergeschäften Dienstag, den 15. Mai, bis Sonnabend, den 19. Mai.

III.

Entnahme der Bezugskarten in der Bezugsscheinstelle durch die Kleinhändler Montag, den 21. Mai, gleichzeitig mit den Butterbezugskarten. Dabei sind die Berechtigungsabsweise zur Ergänzung auf die Bezugsberechtigung von Käse vorzulegen, soweit dies nicht bereits geschehen ist.

IV.

Die Bezugskarten sind von den Kleinhändlern sofort nach der Entnahme gegen Quittung an einen der nachstehend aufgeführten Odmänner abzuliefern:

1. Bauer, Clara, Leipzig, Markthalle
2. Langrock, Walter, Leipzig, Hörnleinstraße 21
3. Arlinger, F. A., Inh. Richter, Leipzig, Paulstraße 26
4. Pöhl, Geschw., Leipzig, Plauensche Straße 8/5
5. Weidert, Carl, Leipzig, Rennbahnstraße 8
6. Gerck, Friedrich, Leipzig, Waldstraße 34
7. Voigt, Georg, Leipzig, Nordstraße 16
8. Ebler, Ernst, L. Göhls, Voithlinger Straße 60
9. Arlinger, F. C., Inh. Richter, L.-Go., Neuh. Hall. Str. 70
10. Alldert, Ferdinand, L.-Lindenau, Kurrenstraße 40
11. Haase, Herm., Inh. D. Kohl, L.-Lindenau, Jordanstr. 16
12. Funke, Robert, L.-Lindenau, Gundorfer Straße 16
13. Heide, Otto, L.-Plagwitz, Ischörther Straße 36
14. Thiel, Heinrich, L.-Plagwitz, Alberstraße 15
15. Behrlich, Ernst, L.-Plagwitz, Sibonenstraße 9
16. Weidlich, Jos., L.-Plagwitz, Kochstraße 30
17. Kittelman Nachl., Paul, L.-Plagwitz, Scharnhorststr. 34
18. Wöhl, Alfred, L.-Gönnwitz, Biedermannstraße 48
19. Pulver, Gottlieb, L.-Neuschönfeld, Eisenbahnstr. 13
20. Voigt, Albert, L.-Schönfeld, Leipziger Straße 135
21. Büschel, Oswald, L.-Neudötz, Gemeindestraße 3
22. Busch, Max, L.-Neudötz, Dresdenstraße 71
23. Verner, Herm., L.-Südteritz, Lange Reihe 11a
24. Großner, Heinr., L.-Südteritz, Eichstädtstraße 34
25. Voigt, Alch., L.-Vollmarsdorf, Eisenbahnstraße 90.

Die Odmänner haben auf die bei ihnen abgegebenen Bezugskarten sofort Bezugsscheine bei der Bezugsscheinstelle zu entnehmen und sie unverzüglich an die Leipziger Käseverteilungsgesellschaft (Geistlicher Karl Leipziger), Bismarckstraße 20, weiterzugeben. Von dieser werden sie sofort nach Eingang der Ware beliefert werden; hierüber erfolgt noch besondere Bekanntmachung.

V.

Die Kleinhändler haben bei der Entnahme der Bezugskarten und bei der Empfangnahme der Ware, die Odmänner bei Entnahme der Bezugsscheine und ebenfalls bei der Empfangnahme der Ware anzugeben, ob und wieviel sie Käse oder Quark im Bestell

VI.

Für Einwiegen kann, auf Antrag des Kleinhändlers ein Fischlag von 2 v. H. und dem Odmann ein solcher von 1 v. H. gegen Bezahlung gewährt werden.

VII.

Die Ordnung der Verteilung vom Kommunalverband der Stadt Leipzig ausgegebener Lebensmittel, die keiner besonderen Verbraucheregelung unterliegen, vom 3. Februar 1917, findet allenthalben Anwendung.

Leipzig, am 12. Mai 1917. Kr.-E.-A. III.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Regelung des Verkehrs mit Magermilch, Quark u. Käse in Leipzig-Land.

§ 1.

Alle im Bezirk erzeugte oder in diesen eingeschaffte Mager- oder Buttermilch sowie Quark und alle Arten von Käse dürfen nur an Verbraucher, die im Bezirk ihren Wohnsitz haben, und nur gegen die jeweilig gültige Abschöpfkarte in den ihnen aufgedruckten Mengen abgegeben oder entnommen werden.

§ 2.

Auf die Landessperrkarte können je nach den vorhandenen Mengen monatlich entnommen werden: bis zu 4 Liter Mager- oder Buttermilch oder bis zu 1 Pfund Quark oder bis zu $\frac{1}{4}$ Pfund Käse. Ein Anspruch auf Lieferung dieser Mengen besteht nicht.

§ 3.

Jede Ausfuhr von Quark oder Käse aus dem Bezirk verboten.

§ 4.

Zurückerhaltungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 12 in Verbindung mit § 17 der Bekanntmachung des Bundesrates über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verforschungsregelung vom 26. September und 4. November 1915 mit Gefangen bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Der Verkehr mit Vollmilch regelt sich auch weiterhin nach den Bestimmungen der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 27. Oktober 1916 über den Verkehr mit Milch in Leipzig-Land.

Hierach ist Vollmilch die durch vollständiges Ausmischen gewonnene Kuhmilch, der nichts hinzugesetzt und von der nichts weggenommen und die auch sonst nicht verändert ist. Magermilch im Sinne vorstehender Bestimmungen solche Kuhmilch, deren einzige Veränderung darin besteht, daß ihr das Fett ganz oder teilweise entzogen ist.

§ 6.

Diese Bekanntmachung tritt für alle der Königlichen Antihauptmannschaft nachgeordneten Gemeinden und Gutsbezirke sowie für die Städte Markranstädt und Taucha mit dem 12. Mai 1917 in Kraft.

Leipzig, am 12. Mai 1917.

Der Bezirksverband Leipzig-Land.

Mehl- und Brotabgabe.

Vom 15. Mai 1917 an dürfen auf einen Wochenstreifen von 7 Semmelmarken der Erwachsenen- und Kinderbrotkarte 50 Gramm Mehl abgegeben und entnommen werden. Die Zuteilung des als Kartoffelerbschaft gewährten Mehles wird durch besondere Bekanntmachung geregelt.

II.

Die Inhaber der Sondernahrungsmittelkarte für Schwerarbeiter sind berechtigt, vom 15. Mai an auf den jeweils gültigen Wochenstreifen von 7 Semmelmarken ihrer Brotkarte und die jeweils gültige Sondernahrungsmittelmarke anstatt der darauf entfallenden Mehlmenge nach ihrer Wahl $\frac{1}{4}$ Pfund Brot zu entnehmen. Diese Wahl wird als Notstandmaßnahme bis auf weiteres erlaubt. Die Schwerarbeiter sollen dadurch die Möglichkeit erhalten, an Stelle der ihnen auf die genannten Marken zustehenden Mehlmenge einschließlich ihres als Kartoffelerbschaft gewährten Schwerarbeiter-Mehlzuflusses Brot zu entnehmen und sich dadurch die Ernährung während der Arbeitszeit zu erleichtern.

III.

Im übrigen finden die Bestimmungen über die Regelung des Verkehrs mit inländischen Brotgetreide, Roggen- und Weizenmehl und daraus hergestellten Backwaren vom 20. Oktober 1916 nebst den ergangenen Nachträgen entsprechende Anwendung.

Leipzig, am 12. Mai 1917. Kr.-E.-A. I.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Kartoffel-Ausgabe.

In der Woche vom 15. bis 21. Mai gelangen
3 Pfund Kartoffeln

und an Stelle weiterer 2 Pfund Kartoffeln

250 Gramm Mehl

zur Ausgabe.

Die Kartoffeln werden auf die bereits beim Kleinhändler abgegebenen Kartoffelmarken mit dem Aufdruck H 6 gewährt.

Das Mehl darf auf die Marken 21 E und 21 K der gelblichen Brotkarte 18, 2 in den einschlägigen Mehlgeschäften von Donnerstag, dem 17. Mai an, abgegeben und entnommen werden. Insolgedessen beträgt der Wert der 7 Semmelmarken vom 15. Mai an wieder 50 g Mehl.

Die Bekanntmachungen des Rates über die Regelung des Verkehrs von inländ. Brotgetreide usw. vom 20. Oktober 1916 über die Einführung des Bestellsversahrens, für den Kartoffelbezug vom 19. Oktober 1916 und über den Verkehr mit Speisekartoffeln im Stadtbezirk Leipzig vom 14. Dezember 1916 finden allenfalls Anwendung.

Leipzig, den 12. Mai 1917. Kr.-E.-A. IV.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß durch Verfügung vom 10. Mai 1917 dem

Oscar Gustav Achermann

Leipzig-Neudötz, Kohlgartenstraße 52a, II.

der Handel mit Gegenständen des Kriegsbedarfs, insbesondere mit Lebensmittelkäufen, auf Grund des § 1 der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 wegen Unzuverlässigkeit untersagt wird.

Leipzig, am 11. Mai 1917. Kr.-E.-A. III.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Gew.-A. Ia. 891.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 14. Mai.

Geschichtskalender. 14. Mai 1008: Abschluß der protestantischen Union im Kloster Auhausen bei Nördlingen. 1088: Gabriel Daniel Fahrenheit, Verbesserer des Thermometers und Barometers, in Danzig geboren († 1790). 1771: Der englische Sozialist Robert Owen in Newington (Nordwales) geboren († 1858). 1781: Der Geschichtsschreiber Friedrich v. Raumer in Wörth geboren († 1873). 1840: Der Staatmann Karl Freiherr vom Stein zum Altenstein in Berlin gestorben (* 1770). 1800: Der Märchen- und Sagenforscher Ludwig Bechstein in Meiningen gestorben (* 1801). 1878: Bismarck bringt das Sozialgesetz im Reichstag ein. 1906: Der deutsch-amerikanische Politiker Karl Schurz in New York gestorben (* 1829). 1912: Der schwedische Dichter August Strindberg in Stockholm gestorben (* 1849).

Sonnenaufgang: 5,9, Sonnenuntergang: 8,45.
Mondaufgang: 2,10 vorm., Monduntergang: 12,40 nachm.

Zinsmünzen.

Auf dem Gebiete des Geldmachens sind nach und nach Zustände eingetreten, die an die feste Zeit des Mittelalters erinnern, wo nicht nur jedes Ländchen, sondern jede Stadt ihr eigenes Gold hatte. Außer der Stadtgrenze hörte seine Gültigkeit auf, der Reisende mußte es umwechseln, wollte er im nächsten Ort oder Fürstentum sich Unterhalt verschaffen oder etwas kaufen. Erst mit dem wirtschaftlichen und politischen Zusammenschluß zur Reichseinheit fielen die den Verkehr und das Wirtschaftsleben hemmenden Schranken. Heute sind wir glücklich wieder bei dem Stande von damals angelangt, daß viele Städte und in diesen wieder manche Gesellschaften eigene "Geld" herausgeben. Bei dem eintretenden Münzengangel nahm man erst die Gold- und Silberhamster ins Trommelfeuер, bis sie ihre Schäfe herandrückten; seit einiger Zeit sind die Nickel- und Kupfermünzen darin. Es sind somische Ränke, die Nickel- und Kupfermünzen an Hause sammeln; vielfach wird auch behauptet, mit der Hamster die Münzen durch das Publikum sei es gar nicht so weit her, der Hamster sei ein ganz anderer Geselle, der gar nicht zu fassen sei. Er leite mit seinen Angrißen auf die kleinen Hamster nur die Aufmerksamkeit von sich ab.

Bei dem täglichen Streit auf den Straßenbahnen und in den Geschäften wird eine Unmenge Kraft vergeudet. Und worum dreht sich der Streit? Niemals nur um das fehlende Kleingeld! Die Ausgabe mit den städtischen 50-Pfennig-Scheinen ist unzulänglich, die Briefmarken als Wechseltalente zu benutzen, sollte überhaupt verboten werden, weil sie zu Wechseltalente völlig untauglich sind. Also gilt es, der Kleingeldnot auf andre Weise zu steuern. Offiziell wird nun angebrochen, die Scheidemünzen würden demnächst außer Acht gesetzt und später umgetauscht werden.

Um den augenblicklichen Mangel an Kleingeld abzustellen, hat das Reichsschatzamt vor kurzem größere Mengen von 1 Kr. bei verschiedenen Werken zur Herstellung von Münzen bestellt. Die Prüfungen werden mit größter Beschleunigung erfolgen. Sobald genügende Mengen Zinsmünzen geprägt sind, wird an die geplante Auskunftsbehörde der Silber- und Nickelmünzen herangegangen werden.

Über die Verwendung von Reichsmünzen zu gewöhnlichen Zwecken teilt Wolfs Büro am häufig mit:

"Gegen den Mißbrauch von Reichsmünzen, der Teil dem Mangel an Scheidemünzen im Verkehr aufs schärfste zu verurteilen ist, wendet sich eine lohend erlassene Bundecksverordnung. Wer ohne Genehmigung des Reichskanzlers behuts gewöhnlicher Verwertung einschlägt oder sonst verwertbar oder Gegenstände, die in erkennbarer Weise unter Verwendung von Reichsmünzen hergestellt sind, feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit einer Geldstrafe bis zu 15 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Daneben kann auf Einziehung dieser Gegenstände erkannt werden. Das Verbot hat abgesehen von dem bei Gold- und Silbermünzen in Frage kommenden Einschmelzen, insbesondere auch die neuerdig beobachtete Verarbeitung älterer Scheidemünzen zu Schmuckgegenständen im Auge. Hervorzuheben ist, daß sich das Verbot nur auf Reichsmünzen, d. h. auf kursfähiges Geld bezieht, nicht aber auf außer Amts gesetzte Münzen, wie Dukaten, Taler usw."

Die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Silber ist in der neuen Bundesratsverordnung nur vorläufig geregelt worden; indem dem Reichskanzler die Ermächtigung erteilt worden ist, Höchstpreise für Silber oder Silberwaren festzulegen und die etwa damit notwendigen ergänzenden Maßnahmen zu treffen."

Drei Pfund Kartoffeln.

Als im Anschluß an die Leipziger Streikbewegung die Deputation der Streikenden beim Präsidenten des Kriegernährungsamts in Berlin vorstellte wurde, war Herr v. Batočki sehr erstaunt, weil in Leipzig statt der angekündigten fünf Pfund Kartoffeln nur vier Pfund wöchentlich gegeben würden. Herr v. Batočki erweckte bei der Deputation die Hoffnung, daß auch in Leipzig das fünfte Pfund Kartoffeln baldigst zugutegelegt werden würde. Es sollte ein Beauftragter des Kriegernährungsamts nach Leipzig fahren und neben andern Wünschen der Leipziger Arbeiterschaft auch die Kartoffelsfrage mit regeln. Das war am 19. April. Beider blieb das fünfte Pfund Kartoffeln aus. Jetzt wird nun die Bevölkerung mit der amtlichen Ankündigung überrascht, daß die Kartoffelration auf drei Pfund in der Woche herabgesetzt wird. Das Kriegernährungsamt schreibt dazu:

Infolge Verringerung der Kartoffelzufuhr macht sich eine Herabsetzung der bisherigen Ration auf drei Pfund nötig. Leipzig folgt damit andern Großstädten, die schon seit längerer Zeit, teilweise bis auf zwei Pfund, herabgegangen sind, noch. Die Stadt Dresden verordnet bereits seit einer Woche drei Pfund Kartoffeln. An Stelle weiterer zwei Pfund Kartoffeln gelangen in der Woche vom 15. bis 21. Mai 250 Gramm Mehl zur Verteilung. Die Kartoffeln werden auf die bereits abgegebene Kartoffelmarke II B abgegeben. Das Mehl ist diesmal auf die Marken 21 E und 21 K der gelben Brotkarte 18,2 in den einschlägigen Wechselstücken von Donnerstag, dem 17. Mai an, zu entnehmen. Da in der vorigen Woche auf die sieben Semmelmarken gleichzeitig die auf die Brotkarte zustehende Mehlmenge, und das als Kartoffelertrag gewährte Mehl ausgegeben wurden, beträgt der Wert der sieben Semmelmarken vom 15. Mai an wieder 50 Gramm.

Neue Bekanntmachungen.

Brot statt Mehl für Schwerarbeiter. Vom 15. Mai an dürfen die Inhaber der Sondernahrungsmittelkarte für Schwerarbeiter auf den jeweiligen Wochenstreifen von sieben Semmelmarken ihrer Brotkarte und die jeweilige gültige Sondernahrungsmittelmarke anstatt der darauf entfallenden Mehlmenge nach ihrer Wahl ein halbes Pfund Brot entnehmen. Es soll ihnen damit die Möglichkeit geboten werden, wenn es zur Erleichterung ihrer Ernährung dient, etwas mehr Brot zur Arbeit mitzunehmen.

Höchstpreise für Seife behandelt eine Ratsbekanntmachung in vorliegender Ausgabe.

Kartoffelausgabe, Käseverkauf und Fleischfleischbezug betreffen drei weitere Bekanntmachungen im Inseraten Teil.

Lebensmittelkalender für Dienstag, den 15. Mai.

Für Haushaltungen. Anmeldung. Weizengrieß: Letzter Tag — abzugeben 17 E, K, S der Brotkarte 18, 2, weiße und hellblaue Halbpfund-Griechmarken.

Graupen: abzugeben Fleischmarkentreifen J 1—4, wenn daraus kein Fleisch angemietet wird, und Marke 2 der blauen Lebensmittelkarten für Kinder.

Müllensauerkraut: abzugeben 18 E und K der Brotkarte 18, 2.

Fleisch: abzugeben Reichsstädtischmarken J 1—8, für Wurst J 9 und 10.

Fleischzulage zum Vorzugspreis: abzugeben Städtische Vorzugsfleischmarken J.

Talg: abzugeben 20 E und K der Brotkarte 18, 2.

Ausgabe. Graupen und getrocknete Müllen: Letzter Tag — bestellt mit 11 E, K, S, 12 E, K, S der Brotkarte 18, 1 und Fleischmarkentreifen G 1—4.

Eier: Beginn — bestellt mit rosa und grüner Marke G 2.

Für Händler. Butter: Bezugskartenabgabe durch die Kleinhänder beim Großhändler und Ablieferung durch die Großhändler in der Bezugsfleischstelle.

Salzherzen oder Salzblumenkohl: Letzter Tag der Warenentnahme beim Obmann durch die Kleinhänder.

Kartoffeln: Bezugskartenentnahme durch die Kleinhänder, vormittags J—L, nachmittags M—Q.

Kunsthonig: Warenentnahme von der Lebensmittelversorgungsgesellschaft Burgstraße 33, vormittags Buchstabe K, nachmittags L, N, O.

Höchstpreise für Krähen.

Die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegernährungsamts hat nach Verständigung mit Sachverständigen folgende Höchstpreise für angemessen erachtet und den Landes-, Provinz- und Bezirkspreisprüfungsstellen und Kriegswirtschaftsrätern als Unterlage für die Verhinderung, gegebenenfalls für Abhöhung übermäßiger Preissteigerungen übermittelt:

0 Pf. bis 1 Mt. als Jägerrichtpreis am Verkaufsort und 1,10 Mt. bis 1,50 Mt. als Kleinhandelsrichtpreis bei Abgabe an den Verbraucher.

Sowohl Jäger oder deren Beauftragte unmittelbar nach Städten über 100 000 Einwohner liefern, kann der Jägerrichtpreis bis zu 20 Pf. überschritten werden und dementsprechend der Kleinhandelspreis um den gleichen Betrag. Es ist den Gemeinden zu empfehlen, anzuordnen, daß zum Nachweis derartiger Ränke zu erhöhten Preisen ein Schlusschein auszustellen und von dem Kleinhänder mindestens 6 Monate aufzubewahren ist. Die oberen Preisgrenzen sollen in erster Linie für junge Bösel und für beste Ware gelten.

Städtische Quark- und Käseverteilung. An den Wollereinendenprodukten, die in der Stadt nur selten erreichbar waren, da sie in den ländlichen Gemeinden zu verschwinden pflegten, soll Leipzig nunmehr auch Anteil haben. Den Wechselfaltern in Sachsen künftig nur noch das für die Selbstversorgung nötige belassen werden. „Alles andere muß“, wenn notwendig unter Anwendung des Lieferungswangs, in Sammelstellen abgeliefert werden. Für die Rationalisierung der Milchprodukte ist eine Landessperimentkarte für Quark und Käse vorgeschrieben. Die Geschäfte der Verteilung des Quarkes oder Käses besorgt die schon geprägte Leipziger Käse-Verteilungs-Gefellschaft, die nach Weisung des Rates die hiesigen Quark- und Käsehandlungen beliefern. Hoffenlich geht es mit dieser Käseverteilung nicht wie mit den Fischen, die bekanntlich nach der Gründung von soudanesischer Veröffentlichungsgesellschaften völlig vom Markt verschwunden sind. Es wird auch schon angekündigt, daß die höchste Menge der Landeskäsefirma „nicht immer gewährleistet werden könne“. Mit der Quark- und Käseverordnung ist auch zugleich eine Erhöhung des Milchpreises für Sachsen eingetreten. Leipzig bleibt diesmal von der Erhöhung verschont, weil es die höheren Preise schon länger bezahlt.

Was alles gesammelt wird. Der Nationale Frauendienst bittet dringend um Überlassung von Allleder für seine Schuhbefohlung. Verwendbar sind alte Ledertaschen, Schulranzen, Rennen, Bildlehrhandschuhe, Ledergürtel usw. Für die Anfertigung von Strohschuhen sind Strohhalze aller Art willkommen. Ablieferung im Nationalen Frauendienst, Königstraße 20, 9—12 Uhr, erbeten.

Die Kosten für Hausanschlüsse und Zählerbeschaffung für elektrischen Strom. Im November 1916 bewilligten die Stadtverordneten 800 000 Mt. zur Herstellung von Hausanschlüssen und Zählerbeschaffung. Die Summe ist jetzt annähernd verbraucht, deshalb erlaubt der Rat die Stadtverordneten um weitere Bewilligung von 200 000 Mt. für die gleichen Zwecke.

Leipziger Luftschiffshafen und Flugplatz A.-G. Der Vorstand berichtet: Die Luftschiffhalle und der Flugplatz dienen im vergangenen Jahr ausschließlich militärischen Zwecken. Die an der Modauer Seite des Flugplatzes von der Automobil- & Aviatik-A.-G. errichtete Militärfliegerei hat ihren Betrieb leider einstellen müssen, da die von ihr errichteten Schuppen durch einen Brand vernichtet sind. Die uns zugesellten Einnahmen stimmen lediglich aus mit den mit der Militärverwaltung und Verpflichtungen der Flugzeugschuppen. Im Februar 1917 hat uns durch die Verkönnung unserer Luftschiffhalle leider ein empfindlicher Verlust gebracht. Unser Jahresabschluß ergibt einschließlich des Vortrages aus 1916 in Höhe von 498.25 Mark, einen Reingewinn von 39.965,01 Mark.

Leipzigs Bevölkerung im Monat April. Nach den Erhebungen des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig sind im Monat April in Leipzig 252 Mädchen und 221 Jungen (zus. 483) geboren worden. In der gleichen Zeit sind 875 Personen gestorben. Darunter befinden sich 402 weiblichen und 473 männlichen Geschlechts. Der Wochendurchschnitt der Todesfälle betrug im April 219, gegen 230 im ersten Vierteljahr 1917 und 150 im Jahre 1914. Der Wochendurchschnitt der Geburten beträgt im April 121, gegen 137 im ersten Vierteljahr 1917 und 246 im Jahre 1914.

Von den Schwimmbädern im Stadtbad wird auch nach dessen Wiedereröffnung wie früher nur die 2. Klasse im Betriebe sein. Die Badzeiten für Frauen sind bis auf weiteres auf Montag und Donnerstag, nachmittags von 2 Uhr an, festgesetzt. Die übrigen Zeiten sind für Männer vorbehalten.

Eröffnung von Bädern. Am 15. Mai werden eröffnet: das Licht- und Luftbad in Mölln, das Kreisbad am Schleusenweg, das Flus-, Lusi- und Sonnenbad in L.-Schönsfeld, das Flusabad in L.-Kleinschöner. Am 24. Mai wird das Flusabad in L.-Döllig eröffnet.

Knochen- und Kleinstleischverkauf auf dem Schlachthof. Dienstag, den 15. Mai, Früh: von 8—10 Uhr Nr. 22501 bis 23500; von 10—12 Uhr nur für Urlauber. Passendes Kleingeld und 4 Fleischmarken (W) sind mitzubringen.

Die Firma Augustin verkauft heute Rindsknochen an die Nummern von 77001 bis 78400.

Freibank I (heute) Nr. 4681 bis 5780; Freibank II Nr. 470 bis 1076.

Unzuverlässige Handelsbetriebe! Wie aus der heutigen amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, ist dem Öster Gustav Adler in Leipziger-Niednitz, Kohlgartenstraße 52a, II., der Handel mit Gegenständen des Kriegsbedarfs wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden.

Frauen als Uermacher. Die alljährlich von der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung zu Leipzig stattfindende Uhrlingdarbietungsprüfung, an der sich Uhrmacherlehrlinge aus allen Teilen des Reichs beteiligen, zeitigte in diesem Jahre das bemerkenswerte Ergebnis, daß als Träger des ersten und des dritten Preises weibliche Uhrmacherlehrlinge hervorgingen. Aus der Liste der preisgekrönten Arbeiten, die in der letzten Nummer der Uhrmacher-Woche, des Organs der genannten Vereinigung, veröffentlicht wird, geht außerdem hervor, daß besonders die erste Arbeit eine in jeder Hinsicht saubere ist, was auch von den mitgezeichneten Zeichnungen behauptet werden kann. Die andre preisgekrönte Arbeit eines weiblichen Uhrmacherlehrlings ist besonders durch die Eigenart der gewählten Konstruktion auf.

Der Jahresbericht 1916 des Vereins Heimatbank für die Stadt Leipzig ist erschienen. Er wird auf Wunsch in der Geschäftsstelle des Vereins, im Neuen Rathause, verabreicht.

Polizeinachrichten.

Von der Straßenbahn überschlagen. Am 12. Mai, nachts in der zweiten Stunde, ist auf der Kreuzung der Belzer- und Alberstraße die Arbeiterin Elisabeth Lindner von einem Anhängewagen der Linie M, auf dem sie in der Richtung nach Möckern fuhr, gesunken, und es ist ihr hierbei von dem folgenden Anhängewagen das rechte Bein am Oberschenkel abgefahren worden. Die Gedauernswerte wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht.

Straßenzusammenstoß. In der Hospitalstraße stieß am 12. Mai nachmittags in der dritten Stunde, ein Straßenbahnwagen der Linie P mit einem beladenen Kohlenwagen zusammen. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt.

Feuerbericht. Durch Selbstentzündung von Brille entstand in einem Grundstück der Delurichtstraße ein Brand, der auch bereits ein Holzbach mit erfaßt hatte. Die Feuerwehr besetzte ihn in etwa einstündiger Tätigkeit.

Vermisst! Seit dem 10. Mai wird der Schneider Wilh. Heinrich Glathör vermisse. Glathör hat seine Wohnung unter Umständen verlassen, die befürchten lassen, daß er sich ein Feld angelegt hat. Der Vermisste ist 45 Jahre alt, von mittlerer, schmächtiger Gestalt, blond und mit grauhaarigem Haarschopf und schwarzen, festen Hut bekleidet. Wahrnehmungen über ihn bittet man der Kriminalabteilung mitzuteilen.

Zengen gesucht! Am 10. Januar 1917, abends in der 7. Stunde, ist vor dem Grundstück Molkenstraße 9 infolge der Winterkälte eine Frau gesunken und hat einen Armbruch erlitten. Personen, die Zengen dieses Unfalls gewesen sind, werden ersucht, sich bei der Kriminalabteilung zu melden.

Zur Warnung! Am heutigen Unterrichtsabend sind in letzter Zeit wiederholt von den Kleiderablagen Kleidungsstücke entwendet worden. Die mit der Beaufsichtigung der Kleiderablagen Beauftragten werden gewarnt, Unbekannte, denen der Eintritt nicht ganz verwehrt werden kann, aus den Augen zu lassen.

Allerlei Diebstähle. In der Nacht zum 8. Mai wurden durch einen Einbruch in ein Landhaus in Södernfeld eine Ansatzverhältnisartiger Decken, Kissen, Gardinen, einige Servietten und Wirtschaftsteller, E. A. gezeichnet, sowie eine große Hängematte, weiß mit roten Streifen, gestohlen. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von 300 Mt. Von Beobachteten ist für die Ermittlung der Täter und Wiederherstellung der Sachen eine Belohnung von 50 Mt. ausgesetzt worden. — Aus dem Zimmer eines hiesigen Gasthauses wurde ein photographischer, sogen. Gazette-Apparat, bis Werte von 100 Mt. gestohlen. Der Apparat befindet sich in einem schwarzen Ledersattel. Wahrnehmungen über die Diebstähle sowie den Verbleib der gestohlenen Sachen bittet man der Kriminalabteilung mitzuteilen.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Verkehr mit Magermilch, Quark und Käse in Leipziger Land.

Die heutige Bekanntmachung des Bezirksoberbands Leipziger Land regelt den Verkehr mit Mager- oder Buttermilch, Quark und Käse. Die Abgabe dieser Erzeugnisse ist künftig nur noch gegen Vorlegung der Landessperimentkarte zulässig. Quark und Käse dürfen nicht mehr auf dem Bezirk ausgeführt werden, weil der Bezirk für Quark und Käse selbst auf einen sehr erheblichen Zuschuß von auswärtig angewiesen ist, dessen Höhe sich nach der Menge des im Bezirk selbst erzeugten richtet. Er muß deshalb darauf bedacht sein, die innerhalb seiner Grenzen erzeugten und in diese eingeschafften Mengen nur von Einwohnern des Bezirks entnehmen zu lassen.

Die Amtshauptmannschaft legt Wert darauf, von vornhere

Engelsdorf. Zur Beachtung! Die Auszahlung der Sammleunterstützung findet, da am Mittwoch die Bezugsscheine ausgetragen werden, schon morgen Dienstag nachmittag in der Schule statt.

Taucha. Sirup verkaufen. Bei der Verkaufsstelle, wo der Eintrag in die Kundenliste erfolgt ist, kann für jeden Haushaltungsangehörigen ½ Pfund Sirup zum Preis von 9 Pf. für ein Viertelpfund, 35 Pf. für ein ganzes Pfund entnommen werden. Auf der Warenauskunftsliste wird das Feld Nr. 8 gestrichen.

Die öffentlichen unentgeltlichen Impfungen an der 1018 geborenen und der im vorigen Jahre zurückschickten Kinder erfolgen für die, deren Familiennamen anfangen mit A—L am Montag, dem 4. Juni, M—Z am Dienstag, dem 5. Juni, je von nachmittags 2 Uhr an in den Räumen des Schulhauses. Die Beteiligten werden aufgefordert, sich mit ihren impfpflichtigen Kindern pünktlich zur angegebenen Zeit dort einzufinden.

Marktstädt. Giechabgabe erfolgt nächsten Mittwoch in den Verkaufsstellen von Parimush, verw. Sander, Pöschel, Pamper, Schröder, Lux, Michel, Wilhelmi, Espenbahn, Hünninger, Weber, Kübel und im Konsumverein. Es werden 12 Gramm pro Person auf Bezugabschnitt und Quittung Nr. 27 der Lebendmittelkarte abgegeben. Preis für ein Pfund 28 Pf.

Eilenburg. Einen Straßenüberfall, den der 18jährige Afghane G. von Thallwitz am Abend des 10. Februar an der 22jährigen Frieda Beyer von Kossau verübt haben soll, hatte das Schöffengericht abzurichten. G. ist an dem betreffenden Abend von seiner elterlichen Wohnung, die er kurz nach 6 Uhr verlassen hat, nach Eilenburg gegangen und gibt zu, außer mehreren Männern auch einer weiblichen Person begegnet zu sein. Die B. gibt an, auf ihrem Rückweg von Eilenburg nach Kossau zwischen 6 und 7 Uhr abends von einem Manne am Halse gewürgt, zu Boden gerissen und mit einem Messer zweimal n-stochen worden zu sein. An dem breiten Gesicht des Beschuldigten, der die ihm zur Last gelegte Tat aber ganz entschuldigen will, will sie den Täter mit Bestimmtheit wiedererkennen. Es liegt weder ein Eigentums- noch ein Täterschaftsvergleich vor, doch bleibt die Verleugnung bei ihren Bekanntungen. Obwohl sonst keinerlei Beweis erbracht war, kam das Gericht zur Verurteilung. Es nahm an, daß ein Verwirrung des Beschuldigten mit einem andern Mädchen zugrunde liege, an der sich zu rächen G. die Absicht gehabt zu haben scheine; die Achtsamkeit beider Mädchen erklären den Mißgriff und die verwerfliche Tat. Das Urteil lautete auf 300 Mk. Geldstrafe.

Aus der Reichshauptstadt.

Die Kohlenversorgung in Berlin. Die sozialdemokratische Fraktion im Roten Hause hat der Berliner Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag unterbreitet: "Die Stadtverordnetenversammlung erachtet den Magistrat, im Verein mit den andern Gemeinden Groß-Berlins die Versorgung der Bevölkerung mit Brennmaterialien baldigst in die Wege zu leiten." Dieser Antrag wird vornehmlich Donnerstag, den 24. d. M., zur Beratung kommen. — Die Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 17. d. M. (Himmelfahrt), fällt aus.

Anträge auf Bewilligung von Einmache-Zucker sind in erheblichem Umfang an die Zuckerversorgungsstelle des Berliner Magistrats gestellt worden. Da eine amtliche Benachrichtigung, ob und wieviel Zucker für die Zwecke des Einmachens von Obst überreichen werden wird, bei der Zuckerversorgungsstelle bisher nicht eingegangen ist, ist es noch nicht möglich, irgendwelche Anordnungen über die Verteilung des Zuckers zu treffen. Es wird daher gebeten, weitere Anträge nicht zu stellen. Wegen der großen Menge der bereits eingegangenen Anträge kann auch eine Beantwortung nicht erfolgen. Sobald eine amtliche Mitteilung über die zugeteilte Menge bei der Zuckerversorgungsstelle eingegangen sein wird, wird die offiziell bekanntgegeben werden, in welcher Weise und wieviel Zucker auf jeden einzelnen Einwohner Berlins abgegeben werden kann.

Keine Pfingstsonderzölle. Nach einem Erlass des Ministers v. Breitenbach werden Lokomotiven und Wagen augenblicklich für die Bedürfnisse des Heeres, der Volksversorgung und der Kriegswirtschaft gebraucht. Alle Zwecke des Personenvorlehrns stehen sie nur in geringem Umfang zur Verfügung. Der Ernst der Stunde verlangt dringend, daß die sonst üblichen Ausflüsse und Vergnügungsabfahrten zu Himmelfahrt und Pfingsten unterbleiben. Sonderzölle würden für diese Zwecke überhaupt nicht abgelassen. Auf Zuschreibungen beim Meisteramt oder unterwegs sei um so mehr zu rechnen, als der Fahrkartensverkauf in vielen Fällen eingeschränkt werden müsse. Bahnhofsabfahrten werden in der Zeit vom 10. bis 20. Mai nicht ausgegeben werden.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Das Himmelfahrtstheater wegen der Bibliothek in dieser Woche am Mittwoch von ½ bis ¾ Uhr geöffnet.

Ein neuer Brotkartenschwindel ist in Neukölln von der dortigen Kriminalpolizei aufgedeckt worden. In mehreren Schankwirtschaften wurden Brot- und Teigtarten von angeblich "Magenfranken" angeboten. Die Ermittlungen ergaben, daß der Verkäufer dieser Karton ein stummer, 20jähriger Buchdrucker Richard Dieye aus der Nansenstraße war. Die Durchsuchung der Wohnung des Verdächtigen hatte ein überraschendes Ergebnis. Neben einer großen Menge fertiger Brot- und Teigtarten fand man solche, auf denen das Nummernzahlen noch fehlte. Der Verkäufer gestand schließlich, die Karton aus einer amtlichen Druckerei am Schiffbauerdamm entwendet zu haben, wo er seit dem August v. J. beschäftigt war. Er verschaffte sich einen Nummernstempel und versah sie mit der Zahlentafel der betreffenden Woche.

Widersprüchliche Konditionen. Durch rechtsträglichen Strafbescheid des Amtsgerichts Berlin-Mitte ist der verantwortliche Leiter der Konditorei Kraenzler, Unter den Linden, Käthe Poppelbaum, zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er Kuchen und Torte nur bei gleichzeitiger Entnahme von Kasse oder Tee abgeben und für ein Getränk, bestehend aus zwei Stücken Kuchen oder Torte nebst Getränk, 1.75 Mk. fordern ließ. — Dem Geschäftsführer der Konditorei C. Hilbrich, Leipziger Straße, Anton Jilinski, wurde vom Kriegsministerium wegen erheblicher Verstöße gegen die Verboteinheiten über den Verkehr mit Nahrungsmitteln die Handelselislaubnis entzogen.

Zwei Arbeiter verbrannt. Ein schwerer Unglücksfall, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich in der Maschinenfabrik für Sicht- und Förderanlagen in Kühlsdorf bei Teltow. Dort waren der 40jährige Arbeitsschulze Alhard Weiß mit der Säuberung des großen Dampfkessels beschäftigt. Plötzlich wurden laute Sillen röhbar und herbeileilende Arbeiter sahen zu ihrem Schrecken, daß der gesamte Innenraum des 2½ Meter hohen und 8 Meter langen Kessels in hellen Flammen stand. Während die Feuerwehr alarmiert wurde, versuchte man vergeblich, durch Wasserabgabe in den Kessel den Brand zu bringen. Auch die inzwischen mit Sauerstoff- und Rauchschutzapparaten hergerichtete Kühlsdorfer Werk verhinderte zunächst wenig einzutreten, da es unmöglich war, die Rettungsapparate durch das im Durchmesser nur 20 Zentimeter habende Mannloch zu bringen. Als es schließlich einigen Arbeitern gelang, sich in den brennenden Kessel zu graben und die Flammen zu löschen, kam die Hilfe zu spät. Beide Arbeiter waren tot. Die Ursache des Kesselbrandes konnte noch nicht geklärt werden.

Ein Unglücksfall ereignete sich bei der Archimedes U.G. in der Alexanderstraße 2. Der Arbeiter Marcus hantierte in dem reich gefüllten Stahlrohr der Firma, als plötzlich die Streben, auf

denen die Stahlmassen ruhten, mit lautem Gebrüll zusammenbrachen. Die zentnerschwere Last begrub den M. unter sich. Der Verunglückschte konnte jedoch sofort befreit werden; er erlitt anschließend innere Verletzungen.

Eine Scheitagsöde. Freitag abend wurden der 49 Jahre alte Fischer Karl Andlöhr und seine 88 Jahre alte Ehefrau Emma, geborene Holz, in ihrer Wohnung Simon-Dach-Straße 19, mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Nach den Ermittlungen hat die Frau die Gasähnle geöffnet, um sich und ihrem Mann, sicherlich ohne dessen Einverständnis, das Leben zu nehmen. Andlöhr, ein sehr ordentlicher Mann, lebte mit seiner geistig nicht ganz normalen Frau ständig in Streit und Zwist. Aufgrund der Krankheit der Frau, die leicht gereizt und zornslüchtig war, war die Ehe schon seit längerer Zeit sehr unglücklich.

Sächsische Angelegenheiten.

Die neue elektrisch an betriebene Schmalspurbahn-Strecke Klingenthal-Untersachsenberg-Georgenthal wird am 14. Mai dem öffentlichen Personen- und Güterverkehr übergeben.

Zwickau. Vor der Strafammer stand der vielfach vorbestrafte, 47 Jahre alte Leberarbeiter Hermann Friedrich aus Röhrigen bei Mittweida. Ihm fielen 19 schwere Elendritze zur Last. Er stieg zumeist nachts in fremde Wohnungen ein und stahl daraus, was ihm unter die Hände kam. Große Mengen Wäsche und Kleidungsstücke, Wirtschaftsgegenstände, Nahrungsmittel und bares Geld erlangte er auf diese Weise. Bei seiner Festnahme wurden noch 500 Mark Geld bei ihm gefunden. Die Eintrüke vertrieb er in Zwickau, Schwarzenberg, Auerbach i. B., Grimmaischau, Aue, Reichenbrand und anderen Orten dieser Gegend. Auch ein Schwanz fiel ihm in dem Dorfe Auerbach in die Hände. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus. Eine 54 Jahre alte Frau erhielt wegen bestellter sechs Monate Gefängnis.

Chemnitz. Die Milchhändlerin Selma Berger, die unter 75 Alter Vollmilch 10 Liter Wasser geschüttet hatte und jedenfalls schon längere Zeit die Milch auf diese Weise "festrecht" hat, erhielt vom Schöffengericht 500 Mk. Geldstrafe. Den Milchhändlerinnen Emilie Heider und Ida Möhlig wurde die Vollmilch, als Proben entnommen wurden, zu 5 bzw. 14 Prozent verwässert festgestellt. Sie wurden je mit 50 Mk. Geldstrafe belegt.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Tischlergehilfe Kurt Albert Schmidt aus Olbernhau, der vom Schwurgericht Freiberg wegen Veräußerung und Ermordung eines Tischlerlehrlings zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begradigt worden. — In Plauen versuchte sich die schon seit längerer Zeit nervenleidende Frau eines Fabriksarbeiters mit Gas zu vergiften. Sie wurde von ihren Familienangehörigen bestimmt, aber noch lebend aufzufinden und dem Krankenhaus zugeführt.

Über den Unfall, der sich gelegentlich des Jahrmarkts in Weißensee auf dem Schuhplatz ereignete und einem Soldaten das Leben kostete, wird noch berichtet, daß die Schuld an dem Unfall bei den Verunglückten selbst liegt. Sie sollen übermäßig stark geschaut haben und von dem Besitzer der Lufthauskugel vergleichbar gewarnt worden sein. Als dann die Prempf gezogen wurde, haben die im Rahmen befindlichen beiden Soldaten diesen zur Seite gerissen und dadurch den Bruch von zwei Eisenstangen verursacht, so daß der Kahn umkippte und beide Insassen heranstürzten. Während der eine, ein Unteroffizier, mit leichten Verletzungen davontam, fand der Soldat Manst auf der Stelle den Tod.

Aus den Nachbargebieten.

Schlechte Saatkartoffeln — eine schwere Gefahr.

Um einem öffentlichen Klageruf hat sich der Bund der Volkskraft in Halle a. S. über die schlechten Saatkartoffeln, die ihm geliefert wurden, bitter beschwert. Und in gleicher Sinne haben Einzelhändler in Vereinen und Zeitungsberichten ihre lebhafte Enttäuschung über diese arge Enttäuschung geäußert. Jetzt kommen auch aus den Provinzgärten dieselben heftigen Klagen über saure oder untaugliche Samenkartoffeln. Da wird z. B. geschrieben: Die von mehreren Gemeinden an die Garten- und Ackerbürger gelieferten Samenkartoffeln spotten jeder Beschreibung. Kommt es doch vor, daß die Hälfte der gekauften Menge sich als schlecht oder gar rot erweist. Man bedenke Samenkartoffeln, von denen unsere Zukunft abhängt, werden zu den unerhörten Preisen von 10 Mk. pro Sack in größtenteils leimunfähigem Zustand an die Ackerhaber abgegeben und in vielen Fällen auf den Acker gebracht, in dem guten Glauben: Was die Gemeinden zuweisen, müsse doch gut und feinfälig sein. Was ist die Folge hiervon? Ein großer Teil Samen geht nicht auf und wir sehen einen ganz schlechten Kartoffelernte entgegen. Durch schnelles Eingreifen ist ja noch viel Schaden abzuwenden. So kann der weitere Verkauf von Samenkartoffeln gestoppt werden, und die mit Kartoffeln schon bestellten Acker müssen beim Aufgehen der Pflanzen sorgfältig nachgesehen werden. Aber wen trifft die ungeheure Schuld? Doch denjenigen, der die Kartoffeln als Samen an die Gemeinden lieferte und sich dabei mehr um seinen Profit als um die Not des Volkes zu kümmern für nötig hielt. Für die Gemeinden wäre es ein leichtes, etwaige gewisse Lieferanten dieser Art festzustellen und dem Staatsanwalt zu übergeben. Aber vor allem heißt es, rasch zugreifen, um zu retten, was noch zu retten ist. Die Kontrolle des Saatguts und der Acker muss organisiert werden.

Arena. Der Gemeinderat hat auf Vorlage des Gemeindevorstands eine Entschließung über die Errichtung einer städtischen Hypothekenkasse einstimmig angenommen. Die Kasse soll Gelder und Wertpapiere im Betrage von mindestens 5000 Mk. gegen einen wesentlich höheren als den Sparkassenzins annehmen und zu einem Fonds anzureichern, der zur Gewährung von zweiten Hypotheken für Neubauten dienen soll. Die neue Einrichtung, die noch der Genehmigung bedarf, will die sofortige Aufnahme der Tätigkeit nach Beendigung des Krieges ermöglichen und damit Wohnungen und Arbeitsgelegenheit für die heimkehrenden Krieger schaffen.

Nußdorf. Jehr Anglagte aus der Gegend von Hamburg erhielten von der Strafammer wegen fabrässiger Uebel'scher Erziehung des Kriegsbeschützpreises je 5 Mk. Geldstrafe, während ein Händler von hier, der die Angestellten mit 12 Mk. den Rentner bezahlte, aber für 14 Mk. weiter verkaufte, wegen desselben Vergehens zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Schöffengerichtlich war der Händler zu 310 Mk. Geldstrafe verurteilt, die übrigen Angestellten freigesprochen worden. Der Höchstpreis für Zwischenbetrieb betrug 10 Mk. für den Rentner.

Halberstadt. Die vor einiger Zeit gemeldeten heimlichen Schlachtmessen sind, wie fest aus einer Bekanntmachung des Magistrats hervorgeht, vom Fleischermeister Paul Lindenberg, Franziskanerkirche, ausgeschlossen worden. Das Fleisch ist an mehrere Gastwirtschaften abgegeben, wo es die Gäste ohne Marken erhalten haben. Durch Verstärkung des Magistrats ist Lindenberg der Handel mit Fleisch und Fleischwaren untersagt.

Nordhausen. Auf Anordnung des Magistrats wurde die Bäckerei Karl Lucke auf die Dauer von 4 Wochen geschlossen. Lucke holt in großem Umfang Brot auf Brotmarken abgegeben, die noch nicht gültig waren. Dadurch ist eine Anzahl Familien in der laufenden Woche in die größte Not geraten, weil sie infolgedessen einen Teil der Brotmarken schon verbraucht haben und nunmehr bis zum Anfang der nächsten Woche auf eine wesentlich geringere Menge als 3 Pfund angewiesen sind.

Magdeburg. „Für Rednung dessen, den es angeht,” wurde in der Güterabstiftung des hiesigen Hauptbahnhofs eine Liste mit 83 Kilogramm Bruchschokolade öffentlich meistbietend versteigert. Es waren zahlreiche Liebhaber der jetzt so selten gewor-

benen süßen Ware erschienen, die sich gegenseitig überboten, bis einer sie für 2150 Mk. erstand. Das macht für das Pfund ungefähr 13 Mk., während der Freudenpreis für Bruch vielleicht 1 Mk. beträgt.

Gerichtsraum.

Schöffengericht.

Lehrreiches über den Bucher. Im vorigen Jahre bot ein Bäcker dem Rittergutsbesitzer v. d. Crone in Matthesberg für dessen Pfauenallee, die früher 900 Mk. Pacht ergab, 2200 Mk. Da Herr v. d. Crone aber 2500 Mk. erhalten konnte, lehnte er das erste Unterkosten ab. Die Pachtung übernahm dann eine Frau Minna Herrn für den höheren Preis. Frau H. verkaufte die Pfauen aber vielfach nicht zu dem festgelegten Höchstpreis von 13 Mk. pro Zentner, sondern sie forderte und erhielt bis zu 20 Mk. Sie will nur 400 Zentner geerntet haben, aber es ist noch allen andern Angaben wider, daß sie etwa doppelt so viel herausgezogen hat. Ihr Schwager Theodor Kohl hat einen Teil der Pfauen ebenso zu höheren Preisen an den Mann zu bringen gesucht, ohne aber Erfolg gehabt zu haben. Der als Sachverständiger vernommene städtische Amtsführer Hans Aufschlager sprach sich dahin aus, daß die von Herrn v. d. Crone genommene Pachtsumme sehr hoch war. Die durch den Krieg hergerufene Verkürzung der Speisen betrage nur etwa 20 Prozent. Man sei daher enttäuscht gewesen über die hohen Pfauenpreise, zumal die Ernte des vorigen Jahres besonders groß gewesen war. Es war zu spät eingegriffen worden, so daß die Regierung sich gezwungen sah, so hohe Preise festzulegen, damit die Interessenten, die ihren Betrieb bereits auf die hohen Preise eingestellt hatten, keinen Schaden erleiden sollten. Trotz der hohen Preise wurde viel Schuh geliefert. Die Gerichtsverhandlung endete mit der Erurteilung des Herrn v. d. Crone zu 1500 Mark, der Frau Herrn zu 400 Mark und des Herrn Kohl zu 100 Mark Geldstrafe.

Soldaten in Seebauaune. Mehrere Soldaten luden eines Mittags in einem Hause in der Königstraße Kieblerstoffs ab, die als Muster der Milchmutter Stoffverwertungsgesellschaft nach Leipzig gesandt worden waren. Diese Treibende sah ein halbes Dutzend Milcherinnen zu, die gerade Mittagspause hielten. Die Soldaten sagten den Frauen: Nehmt nur und heilten ihnen Stoffpäckchen hin, die die Frauen denn auch erfreut annahmen. Diese Pakete hatten einen Wert von etwa hundert Mark. Die Freude wurde aber den Frauen durch einen Strafversuch wegen Diebstahl verzerrt. Die Stoffe wurden ihnen nicht nur wieder abgenommen, sondern sie wurden auch sämtlich zu je drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Ein Rechtskonsulent als Betrüger. Bei dem Gerichtsassessor Dr. Lang erschien ein Mann, der sich ein Strafverfahren wegen Beitrags zugezogen hatte, um sich Rat zu holen. Dr. Lang ließ sich 20 Mk. Honorar zahlen und erklärte, er werde den Mann vor Gericht vertreten, auch brauche der Mann nicht selbst zu erscheinen. Dieser blieb daher dem Gericht fern, aber auch Dr. Lang erschien nicht. Das Gericht erlich deshalb gegen den damaligen Angeklagten einen Haftbefehl. Nunmehr wurde aber gegen Dr. Lang ein Verfahren wegen Beitrags eingeleitet, denn er wußte, daß er als Rechtskonsulent abseits bestehender Strafverfolgung verurteilt worden war. Die Freude wurde aber gegen Dr. Lang eindeutig, denn er wußte, daß die Angeklagte keine Binsen, und deshalb ging die Frau der Sache nach und stellte fest, daß sie „go macht“ worden war. Sie stellte gegen T. Strafantrag. Das Schöffengericht hatte ihn wegen Beitrags zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Landgericht aber erhöhte die Strafe auf 600 Mark.

Bundgericht.

Die eingewickelte Schwiegermutter. Der an der Staatsbahn angestellte Werkmeister Karl Tucke war in Gelbverlegenheit. Darum wandte er sich an einen ihm untergebotenen Schlosser, von dem er wußte, daß seine Schwiegermutter eine beträchtliche Summe geerbt hatte, um ein Taschen von 600 Mark. Da die Schwiegermutter aber in Gelbächen „hart“ war, so kamen die beiden Männer über ein, der alten Frau weizumachen, daß die 600 Mark an einer „Kauflon“ für den Schwiegersohn verwendet werden sollten. Die „Kauflon“ sollte vergünstigt werden. So wurde es denn auch gemacht, und die Schwiegermutter gab das Geld her, weil sie glaubte, daß ihr Schwiegersohn dadurch eine bessere Stellung erhalten sollte. Nun zahlte aber der Angestellte keine Binsen, und deshalb ging die Frau der Sache nach und stellte fest, daß sie „go macht“ worden war. Sie stellte gegen T. Strafantrag. Das Schöffengericht hatte ihn wegen Beitrags zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Landgericht aber erhöhte die Strafe auf 600 Mark.

Bereine und Versammlungen.

Steinarbeiter.

Am 24. April fand im Volkshause eine Mitgliederversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagessitzung erhielten die Anwesenden die verstorbene Kollegin Julius Jahn, Franz Schiller und Karl Rieke durch Erheben von den Plänen. Das Kollege Jahn klassierte der Wahlkreis war, übernahm Kollege Reusch das Amt bis zum zweiten Quartal. Die Versammlung wählte ihn auf Antrag einstimmig zum Kassierer. Der Quartalsbericht wird entgegenommen und die Revisoren bestätigen, daß Bächer und Rasse in Ordnung waren. Den Hauptpunkt der Debatte bildete die Ernährungsfrage. Alle Kollegen sind der Meinung, daß die Ernährung der Steinarbeiter bei dem schweren und gesundheitsschädlichen Beruf ungünstig ist. Der Vorsitzende wurde beauftragt, ein Gesuch an das Fleiderernährungsamt zu richten, damit den Steinarbeitern dasselbe Quantum an Lebensmitteln zugewiesen werde, wie den Schwerarbeitern. Ferner war man der Meinung, daß die Ernährung im Jahr gearbeitet werden sollte, weil bei wechselnden Allordnungen die nötige Ernährungsmöglichkeit noch mehr in Frage gestellt werde. Gleichzeitig reitende Mitglieder sollen vom Vorsitzenden schriftlich ermahnt und, falls sie ihren Pflichten nicht nachkommen, gestrichen werden.

Briefkasten der Redaktion.

C. M. 112. Ein solcher Anspruch besteht nicht.
R. M. Richtet sich nach den jeweilig vorhandenen Vorräten. Wir können darüber keine Angaben machen.

Im Felde. 1. Als aktiver Soldat bedürfen Sie zur Kriegsverpflichtung der Genehmigung der Militärbehörde. 2. Nur wenn ein eigener Haushalt errichtet wird. 3. Bis zum vollendeten 21. Lebensjahr.

Facharbeiter.

Paul Bronckhorst.

34) Roman von Levin Schücking.

Diese Erwartungen, während welcher Clemens von seiner früheren Beschäftigung, dem Hütern der Enten, nicht abglossen hatte, würde sich vielleicht noch weiter ausgedehnt haben, wenn in diesem Augenblick nicht die Tür von einem Bediensteten geöffnet worden wäre, um einen Fremden einzulassen, dem sich der Baron nun mit großer Höflichkeit zuwandte, während Clemens sich damit begnügte, ihm einen flüchtigen Gruss zuzusenden.

Ah Monsieur La Boulahe, sagte der Baron — ich hoffe, Sie haben sich von Ihren Reisekrapponen erholt und tüchtig ausgeschlafen.

Monsieur La Boulahe war ein hilfsreicher junger Mann, etwa 28 bis 30 Jahre alt und nach dem neuesten Pariser Schnitt gekleidet; etwas blau, schwarz, beweglich und von „Embonpoint“ auch nicht im entferntesten bedroht — der Typus eines gewandten, redseligen Franzosen.

Er verabschiedete, daß er sehr gut geschlafen habe — obwohl er in Wahrheit längst, statt ein christliches Morgengebet heraufzuladen, sich und seine Seele allen Dämonen der Unterwelt gelobt hatte, für den Fall, daß er jemals wieder sich verführen lasse, eine Nacht in den Feierabenden eines solchen Schlafes zu überbringen und den mit Chören verglasten Kaffee zum Frühstück zu trinken. Dann ging er sogleich zu dem Geschäft über, das ihn hervorführte.

Wie haben Sie sich entschlossen, Herr Baron?

Ich bleibe bei meinem Angebot, versetzte Schlettendorf. Ich zahle Ihnen 800 000 Frank.

Es geht nicht; unser Verlust wäre zu groß. Man wirst nicht 200 000 Frank zum Fenster hinaus, antwortete Monsieur La Boulahe.

Davon ist nicht die Rede, vom Fensterhinauswerfen, sagte der Baron. Die Frage ist für Sie, wie ich meine, bloß die: sind 800 000 Frank, die ich jetzt erhalten, die ich in meinem Geschäft weiter arbeiten lasse, die sich mir in zehn Jahren mindestens verdoppeln — sind sie vorzuziehen, oder ist es eine Million, die ich zu fordern habe, aber auf die ich gewiß zehn Jahre zu warten habe, bis sie flüssig wird?

Sehn Jahrh der Herzog wird sie vielleicht im zweiten, dritten Jahre bezahlen können. Seine Wälder allein . . .

Sind jetzt schon vom Reichskammer gesucht, und gewiß nicht, um das Haus La Boulahe und Dejouanie damit zu befriedigen!

Der Pariser zuckte die Achseln.

Was wollen Sie machen, wenn der Herzog Sie nicht bezahlt? fragte Schlettendorf. Aus seinen Besitzungen jenseits des Rheins, wo Sie freilich den Besitz der französischen Gerichte haben würden, können Sie sich nicht bezahlt machen, das wissen Sie. Und hier — hier ist der Herzog der Landesherr.

Aber es ist doch der Hof da, den man nennt das Reichskammergericht — Monsieur La Boulahe hatte lange zu warten, bis er das Wort herausgebracht hatte.

Wollten Sie es mit dem versuchen, fiel der Baron ein, so würden Sie damit beginnen müssen, große Vorschläfe zu machen. So dann würde es sehr, sehr lange dauern, bis Sie ein Urteil erwirken. Danach würde es abermals sehr, sehr lange dauern, bis Sie voraussichtlich wirkliches Ergebnis gelangten. Und was hätten Sie dann erreicht? Man würde Ihnen nichts andres als einen Teil der Revenuen des Herzogs anwiesen. Bis durch diese jährlichen Zahlungen Ihre Forderung von einer Million Frank amortisiert wäre, würde mindestens ein Vierteljahrhundert verlossen sein!

Monsieur Boulahe schwieg nachdenklich.

Dad, mein Herr, fuhr Schlettendorf fort, ist alles, was Sie erreichen würden. Aber versuchen Sie es immerhin — vorausgesetzt, Sie erfreuen sich der neidenswerten Zuversicht auf den Bestand aller Dinge, daß Sie glauben, wir werden ein Vierteljahrhundert vor uns haben, in dem Reichskammergerichtsurteile ihre ungestörten und regelmäßigen Wirkungen üben werden!

Ein Vierteljahrhundert könnten wir auf unser Remboursement nicht warten, versetzte der Franzose; davon kann nicht die Rede sein. Aber . . .

Sie würden es müssen, unterbrach ihn Schlettendorf. Nennen Sie doch nur selbst. Unser Fürstentum bringt dem Herzog höchstens eine jährliche reine Reveneu von 15 000 Taler, wenn Sie alle Verwaltungskosten abziehen. Gehen wir den gläubigsten Fall, das oberste Reichsgericht spräche Ihnen davon zwei Drittel zu und legte den Herzog auf die schmale Jahresrente von einem Drittell der Summe. Dann würden Sie 28 Jahre brauchen, um zu Ihrer Million Frank zu gelangen, und Kosten und Zinsen wären dann immer noch nicht gedeckt! Sie haben eben ein sehr schlechtes Geschäft gemacht, Monsieur La Boulahe, als Sie auf den Herzogshut von Emmerichstein eine Million hergeschossen! Je eher Sie sich herausziehen, desto besser für Sie! Daß diese Ihnen 750 000 Frank.

Sie boten 800 000!

Die Sie nicht annahmen. Nach einer halben Stunde werde ich mir noch 700 000 bieten, denn ich fühle den Wunsch, die schätzungs-werten Wechselaufgaben meines verehrten Landesherrn für meine Sammlung zu bekommen, mit jeder Minute geringer werden. Es ist möglich, daß ich von Zeit zu Zeit die Lust anwendet, mehr dergleichen zu kaufen und in Kurs zu legen; dann würden Sie deutlich an Wert verlieren und im Preise sinken!

Übervorstand Sie sicher, fiel La Boulahe ein; der Herzog ist ein Ehrenmann und ein guter Haushalter.

Und das sagen Sie? unterbrach ihn lachend der Baron.

Und weshalb nicht? Was hat er getan, um den Namen eines Ehrenmannes zu verlieren? Er war in einer ganz ausnahmsweisen Lage. Die französischen Truppen hatten die Landstriche, worin seine angestammten Besitzungen lagen, besetzt; sie waren laut Frieden von Campo-Bormio zum Gebiete der Republik geschlagen. Der Herzog lag seine Güter unter französischen Kriegsgefeuer gelegt; er verlor seine Herrenrechte, seine Privilegien, seine Steuern, alles, was ihn von den anderen Ständen unterschied. Er war jedem Tagelöhner gleichgestellt. Seine Standesgenossen alle, diese Herzöge und Fürsten, denen es ebenso ergangen, sollten für ihre Verluste nach den Bestimmungen des Friedens von Lunéville in Deutschland entlastigt werden, indem man ihnen neue Gebiete anwies. Nun aber, als er den gleichen Anspruch erhob, entgegneten die Herren in Regensburg und in Paris: Du wirst an der Entschädigung nicht teilnehmen, weil du keine fürstlichen Hoheitsrechte in einem bestimmten Gebiet verloren, mit einem Wort kein geschlossenes Territorium verloren hast. Dein Besitz besteht aus zerstreuten Gütern, aus einzelnen Domänen, die dein Privatgegenstand sind und die dir nicht genommen werden können, wenn auch die alten Herrenrechte dir wie jedem andern Edelmannen verloren gehen. (Fortsetzung folgt.)

Die Heimkehr der russischen Emigranten.

Im Volksrecht berichtet der Zürcher Genosse Fritz Platten über die Heimreise einiger russischer Emigranten, die aus der Schweiz durch Deutschland nach Stockholm fuhren, und die Rolle, die er selbst dabei gespielt hat:

Weine Kleine mit russischen Parteigenossen durch Deutschland nach Russland ist verschieden beurteilt und kommentiert worden. Um Legende die Spitze abzubrechen, will ich darlegen, unter welchen

Umständen sich die Reise vollzog und was mich bewog, die Mission eines Reiseleiters zu übernehmen.

Als die Reiseleiter L. A. B. u. mich das Ersuchen stellten, ihnen behilflich zu sein, die Reise durch Deutschland zu ermöglichen, waren die Vorverhandlungen mit dem deutschen Gesandten bereits abgeschlossen und die grundsätzliche Zustimmung erzielt, und es galt nur noch, die Einzelbestimmungen festzulegen. Die Gewissensfrage, ob ich politisch eine solche Reise verantworten kann, wurde entschieden durch die Tatsache, daß Lenin und andre ausgesprochene Internationalisten reisen wollten und sie durchdrungen waren von der Einsicht, daß ihre Auswesenheit in Ausland notwendig sei. Lenin ist seit Jahrzehnten ein lästiger Genosse in der russischen Partei, seit Jahren anerkannter Führer der Bolschewiki, und mein Vertrauen zu ihm ist so groß, daß ich mich der Mission unterzogen hätte, auch wenn sich die übrigen Genossen, was nicht der Fall war, gegen mich ausgesprochen hätten. Die Partei engagierte ich in keiner Weise. Vor meiner Abreise sah ich den Parteipräsidenten von meiner Reise Kenntnis, die Bedingungen bekanntgebend, unter denen sie sich vollzählen sollte.

Ich begab mich nach Bern und vereinbarte mit der deutschen Gesellschaft die Bedingungen, unter denen die Fahrt stattfinden sollte. Die Vereinbarung lautet:

1. Ich, Fritz Platten, führe unter voller Verantwortung und jederzeitiger persönlicher Haftbarkeit den Wagen mit politischen Emigranten und Legalen, die nach Ausland reisen wollen, durch Deutschland.

2. Dem Wagen wird das Recht der Extritorialität zuerkannt.

3. Eine Pass- oder Personenkontrolle darf weder beim Eingang noch Ausgang in Deutschland ausgetüftelt werden.

4. In den Wagen werden Personen absolut ohne Rücksicht auf die politische Richtung und ihre Stellung zur Kriegs- und Friedensfrage aufgenommen.

5. Für die Fahrenden löst Platten nach den normalen Tarifen die Fahrkarten.

6. Wo immer möglich, soll der Transport ohne Unterbrechung in durchgehendem Buge erfolgen. Ein Verlassen des Wagens darf weder angeordnet werden, noch aus eigener Initiative statthaften. Es darf keine Fahrunterbrechung ohne technische Notwendigkeit erfolgen.

7. Die Erlaubnis zur Durchfahrt erfolgt auf der Grundlage des Austauschs der Fahrenden gegen deutsche und österreichische Gefangene und Internierte in Ausland. Der Vermittler und die Fahrenden verpflichten sich, in der Offenheit und besonders unter der Arbeiterschaft dafür zu sorgen, daß dieses Postulat verwirklicht wird.

8. Der möglichst schnelle Zeitpunkt der Abreise von der Schweizer Grenze bis zur schwedischen Grenze sowie die technischen Einzelheiten werden sofort vereinbart.

Bern-Zürich, 4. April 1917."

Gemäß diesen Bedingungen vollzog sich die Fahrt und es darf erklärt werden, daß sämtliche reisenden Genossen mit Befriedigung von der Reise sprachen.

Als Vertreter der Regierung begleiteten drei Personen den Zug, unter ihnen Herr Hanson. Herr Hanson sprach nur mit mir und überbrachte die Grüße der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften, für die ich persönlich dankte, die zu erwähnen mir aber unmöglich war, da die Reisenden, durch politische Erwagungen geleitet, es ablehnten, die Grüße zu erwidern. Dem Herrn Hanson, der bestätigte, persönlich mit den Reisenden zu sprechen, eröffnete ich, daß keiner von den reisenden Emigranten mit irgendwelcher Person sprechen würde, und daß ich ihm empfehle, sich mit einer Ausdrucksweise mit mir zu begnügen. Dem hat Herr Hanson Rechnung getragen, und so ist durch ganz Deutschland von keiner Seite mit den russischen Emigranten gesprochen worden. Es versteht sich, daß ich persönlich die notwendige Zurückhaltung an den Tag lege. Die Eigenart der Verhältnisse, unter denen sich die Reise vollzog, hat zur Legendenbildung beigetragen, ich stelle aber fest, daß durch die obige Darlegung die Sache restlos dargestellt ist. Grüße, Lenin hätte mit Behmann Hollweg gesprochen und mit Scheidemann eine Konferenz gehabt, können nur Personen ausspielen und glauben, die absolut keine Ahnung von Lenins politischer Stellung haben.

Die Begrüßung in Schweden war überaus herzlich. Auf der Konferenz der Emigranten mit den Vertretern der Jungsgalaktiden Schwedens und Norwegens wurde genauer Bericht erstattet über den Verlauf der Reise und wurden die politischen Erwagungen bekanntgegeben, die zur Durchreise durch Deutschland veranlaßten. Die schwedischen Genossen billigten die Reise. Die Unmöglichkeit, durch England geführt zu reisen, und die Notwendigkeit, einschließlich Deutschlands zu gehen, wurden mir besonders offensichtlich, als ich bei meiner Rückreise in Stockholm von der Verhaftung Trotski und seiner Kameraden durch die Engländer hörte.

Nach zehnstündigem Aufenthalt in Stockholm legte man die Fahrt fort. In Tornio, der russischen Grenzstation, war der Empfang der Emigranten durch die dortigen Soldaten außerordentlich herzlich. Sie erzählten begeistert von den Ereignissen der Revolution und bewußten die zurückkehrenden Emigranten. Bald trennte man sich von den Reisekameraden, und ich weiß nicht, wie es Ihnen noch ergangen ist. Beim Abschied wurde mir noch gesagt, daß sie um 4 Uhr unter militärischer Begleitung nach Petersburg abschreien würden. Meine Absicht war, die Kameraden nach Petersburg zu begleiten; das wurde mir aber durch englische Kontrollorgane unmöglich gemacht. Die Frankfurter Zeitung bringt eine Nachricht, daß ich an der Grenzstation „nich zur Unlehr entlassen“ hätte, weil die Grenzbehörden für meine Sicherheit in Russland keine Wirtschaft übernehmen wollten. Ich möchte demgegenüber feststellen, daß ich nie beratige Anforderungen an irgend eine Regierung gestellt habe, sondern daß ich der Verlehr in Tornio wie folgt gestaltet hat: Nach der öffentlichen Aufführung der unterbreiteten Prageboten fand eine eingehende körperliche Untersuchung statt, bei der auf das peinlichste verzehrt wurde. Nach einer resoluten Untersuchung entpann sich zwischen dem englischen Grenzpolizist und mir folgendes Gespräch: „Aus welchen Gründen wünschen Sie nach Petersburg und Moskau zu fahren?“

„Um bei dem Ministerium meinen Anspruch auf die Herausgabezahlung einer Kautions, die ich im Jahre 1908 bei der Gerichtsbehörde in Riga hinterlegen muhte, geltend zu machen, und um in einer privaten Angelegenheit meine Schwiegereltern in Moskau zu besuchen.“ Den weiteren Grund, der politischer Natur war, eröffnete ich nicht, weil mir die Situation so erschien, daß dadurch die Lage der Emigranten nur erschwert würde. Mein Drängen um Freigabe der Reise nach Petersburg veranlaßte den Offizier zu der Bemerkung, daß empfehl ich nicht, denn ich würde ja doch wieder eingesperrt wie 1907 auf 1908. Ich erklärte, daß mich dies von der Weltreise nicht abhalten könnte; ich hätte bereits mit einem längeren Urlaub gerechnet, und die Größenlänge könnte mich in keiner Weise schrecken. Erst nachdem der Offizier erkannte, daß er mich zur Rückfahrt auf Grund elgenen Entschlusses nicht bewegen könnte, erklärte er категорisch, daß mir die Grenzüberschreitung nicht erlaubt werde ohne spezielle Weisung aus Petersburg; er sehe sich gezwungen, mich mit Soldatenbegleitung wieder nach der schwedischen Grenze zurückzuführen. Bevor ich abreiste, bekam ich noch Gelegenheit, von den Kameraden Abschied zu nehmen und mit ihnen einige Worte zu wechseln, dann sagte ich mich in den Schlitten und wurde, militärisch begleitet, nach der schwedischen Grenze zurückgeführt.

Die Rückfahrt trat ich nach zwei Tagen von Haparanda an, wo ich erfolglos auf die Erlaubnis zur Überfahrt nach Schweden wartete. Ebenso blieb ich zwei Tage in Stockholm, um im Fall einer telegraphischen Sicherung aus Petersburg die Reise nach Russland doch nochmals anzutreten.

Bei meiner Rückreise durch Deutschland war es mir gestattet, mich einige Tage in Deutschland aufzuhalten, wobei ich wie jeder reisende neutrale Bürger nur der Pflichtenmeldeung unterlag, im weiteren aber keine Behinderung meiner Freiheit zu erdulden hatte.

Kleine Chronik.

Die vierte Leipziger Jahresausstellung (1917) ist gestern in den Räumen der Kunsthändlung von P. & H. Becker u. Sohn am Thomasring eröffnet worden. Den Zeitverhältnissen entsprechend von bescheidenem Umfang — der Katalog weist 400 Nummern auf —, ist sie doch als Uebersicht über die künstlerischen Fortschritte unserer Stadt während des letzten Jahres wieder recht gut gelungen. Eine Bilanz im eigentlichen Sinne will und kann sie nicht sein, dafs sie sind die einzelnen Aussteller als spärlich und ungleich vertreten (manche von denen, die man früher hier zu sehen gewohnt war, fehlen auch genügend); sie ist eben nur eine Ausstellung und muß mit besonderen Maßstäben gemessen werden. Man sieht gern, daß sich nicht so viele Namen in die vierhundert Nummern zu drücken brauchen, daß namentlich mit der Unstete gebraucht werden, von einem Maler nur ein einziges und womöglich unbedeutend Werk zu hängen, denn in diesem Falle ist einmal wirklich einmal; aber wer kann wider Gott und Nowgorod? Die Ausstellung reform schert im Allgemeinen die Verhältnisse, die höchst über allen guten Willen triumphieren.

Die Ausstellung gliedert sich in zwei Teile, einen geschichtlichen und einen zeitgenössischen. Der geschichtliche Teil umfaßt eine Sonderausstellung seltener Jugendarbeiten Max Klinger's aus den Jahren 1871—1880. Er steht zweifellos im Mittelpunkt des Ganzen und wird nicht nur den engsten Kreis der Klingerfreunde fesseln. Zwei Sammler von Alten, Dr. Georg Hirzel und Gustav Kirchner, haben die Arbeiten teils aus eigenem, teils aus fremdem Besitz zusammengebracht und in dem für diesen Zweck festlich und geschmackvoll hergerichteten Obersichtssaal geradezu vorbildlich schön zur Schau gestellt. Von den ungemein wertvollen Altären und Bildern wird später im einzelnen ausführlich zu reden sein; zunächst sei den Besuchern für die Opernwilhelmine gedankt, mit der sie es dem großen Publikum ermöglicht haben, seine Kenntnis von Alingers Kunst zu vertiefen. Es ist nun schon das zweite Mal, daß Dr. Hirzel die Öffentlichkeit an dem Genuss seiner Schädel teilnehmen läßt; sein Beispiel sollte andre Sammler zur Nachahmung anfeuern, vor allem aber die Museen, die ihre Schädel meist viel zu angstlich geschlossen halten. Warum gibt es z. B. im Leipziger Museum noch keine ständige Ausstellung eigener Graphik? Ist das für eine Stadt, in der sich eine Akademie für graphische Künste befindet, ein willküriger Zustand?

Um Klinger scharen sich wieder wie im vorigen Jahre die älteren und jüngeren Leipziger, meist mit graphischen und malerischen Arbeiten. Von der Akademie haben sich eingefunden: Börsig (der Zeichner des Ausstellungspalais), Hein, Dorf-Schulze, Neith und Tiemann; unter den übrigen bemerkte man als bekannte Namen Einschlag, Grimm-Sachsenberg, Grüner, Hammer, Jobst, und Paul Hartmann, Hoell, Howard, M. R. Kunze, Leistner, F. A. Müller, Nietzsche-Niezsche, F. Pfeiffer, Taedel, Semm und Thiele. Neu für die Zia sind Wilhelm Drexler, der begabte Heinz Hoffmeister, Hanna Jähne, Karl Wierich, ebenfalls ein fröhliches Talent, und die Steinermalerin Alice Schling, in der sich Illustratives Können zeigt. Als Gäste sind geladen und mit teilweise sehr charakteristischen Bildern (es handelt sich fast nur um Griffschnitte) erschienen: Corinth, Faure, Gaul, Glehnert, Gulbransson (besonders gut), Th. Th. Heine, L. v. Hofmann, die beiden Olbrunner, Ulrich, Kaldreuth (mit zwei Bildern Mag Alingers und 16 Zeichnungen zu Bolschieder), Klemm, Liebermann, Sabine Lich-Graf, Ulrich, Hans Weiß, Melzer, Willi Mens-Bremen, Orlis, W. Plumbe-Chemnitz, Salcha Schneider, Ebert, Sterl, Thoma, Bröb und Zelsing. Den meisten dieser Künstler ist man schon in der letzten Zia begegnet; es wäre daher vielleicht eine andre Auswahl vorzuziehen gewesen. Wenn die Mitglieder des Vereins Leipziger Jahresausstellung den Ehrengästen haben, von ihnen eigenen Schaffen immer nur das Neue vorzuführen, so dürfen sie diesen Ehrengästen auch auf das Schaffen ihrer Gäste ausdehnen: das Leipziger Publikum muß sich, was bildende Kunst anlangt, sonst gerade genug mit Bekanntem abseilen lassen! fw.

Neues Theater. Dienstag, 7 Uhr: Die beiden Seehunde. Mittwoch, 7 Uhr: Magnon. Donnerstag, 7./7 Uhr: Roma Zia. Freitag, 7 Uhr: Johannissäuer. Sonnabend, 7 Uhr: Der Blaue Baron. Sonntag, 7./7 Uhr: Die Säubernde. Montag, 21. Mai, 7 Uhr: Die Säuber der Gesellschaft. — **Altes Theater.** Dienstag geschlossen. Mittwoch, 7./8 Uhr: Griechische Einakter. Donnerstag, 7 Uhr: Ein Kuh (Aufführung in 5 Akten von Martin Langen; Uraufführung). Freitag geschlossen. Sonnabend, 7./7 Uhr: Die Macht des Finsternis. Sonntag, 7 Uhr: Ein Kuh. Montag, 21. Mai, geschlossen. — **Neues Operetten-Theater.** Dienstag, 7./8 Uhr: Wiener Blut. Mittwoch, 7./8 Uhr: Eva. Donnerstag, 7 Uhr: Die Gardaschlüttin. Freitag, 7./8 Uhr: Das Fräulein vom Amt (Vollstümliche Vorstellung). Sonnabend, 7./8 Uhr: Die schöne Helena. Sonntag, 7 Uhr: Eva. Montag, 21. Mai, 7./8 Uhr: Der Opernball (vollstümliche Vorstellung).

Im Operettentheater wird heute, Montag, bei vollstümlichen Preisen wegen Erkrankung Therese Wietz der Graf von Buzenburg gegeben. Anstalt: Warum geht denn jetzt?

Leipziger Schauspielhaus. Dienstag, 7./7 Uhr: Othello. Mittwoch, 7./8 Uhr: Erdbebe. Donnerstag, 7./7 Uhr: Othello. Freitag, 7./8 Uhr: Als ich noch im Flügelsleide. Sonnabend, 7./8 Uhr: Hans im Schnakenloch (Erstaufführung; zum Besten des Roten Kreuzes). Sonntag, 7 Uhr: Die Hausdame (Einheitspreise), 7 Uhr: Hans im Schnakenloch. Montag, 21. Mai, Dienstag, 22. Mai, 7./8 Uhr: Hans im Schnakenloch.

Die Direktion des Schauspielhauses versendet folgende Erklärung: „Der vorliegenden

Städtische Theater in Leipzig.

Neues Theater.

Montag, den 14. Mai 1917

10% Kartenrabatte (11. bis 13. Mai).

Der Postillon von Bonnacour.

Romantische Oper in 8 Akten von Adolph von Weiken und Brunnhofer. Willi von Adolph Adami. Mitwirkende: Kabellinis Koch, Wagnerleiterin: Spleißer Marion. Komische Oper in 8 Akten von Adolph von Weiken und Brunnhofer. Willi von Adolph Adami. Mitwirkende: Hans Schumann, Hans Müller, Eugen Albert, Clara Hansen-Schmitz, Emil Herbeling, Margarete Arnsdorf. Schauspielpreise. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Altes Theater.

Montag, den 14. Mai 1917

Die Journalisten.

Zuspielt in 4 Akten von Gustav Freytag.

Wahnenleitung: Oberstudiobüro Adolf Wohl.

Mitwirkende: Willi Schumann, Marcella Linden, Martina Otto, Ernst Werner, Oskar Langenohl, Emil Klemel, Werner Heimes, Fritz Weidmann, Hans Schmidel, Kurt Hänsel, Hugo Döner, Karl Ruth, Karl Ester, Marie Dallert, Gisela Stein, Max Löffmann, Alfred Prager, Edmond Eifeld, Walter Hahn, Hans Weißler. Halbe Preise. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Neues Operetten-Theater.

Montag, den 14. Mai 1917

Warum geht's denn jetzt?

Burleske Operette in 3 Akten von Leopold Jacobson und Leo. Bodenbach. Willi von Edmund Weißler.

Mitwirkende: Willi Schumann, Marcella Linden, Martina Otto, Ernst Werner, Oskar Langenohl, Emil Klemel, Werner Heimes, Fritz Weidmann, Hans Schmidel, Kurt Hänsel, Hugo Döner, Karl Ruth, Karl Ester, Marie Dallert, Gisela Stein, Max Löffmann, Alfred Prager, Edmond Eifeld, Walter Hahn, Hans Weißler. Halbe Preise. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Leipziger Schauspielhaus.

Montag, den 14. Mai 1917

Vorstellung für den Verband für weibliche Jugendpflege.

Das lieber Spiel von Wilhelm Zell; Die Geschwister.

Ein Eintrittskauf für diese Vorstellung findet nicht statt.

Die Tagesschule ist gebührend montags von 10-1 Uhr. Sonntags von 11-2 Uhr.

Battenberg-Theater

Montag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, zum 17. Male:

„Alte Sünden.“

Ein heiteres Stück in 3 Aufzügen von Fritz Kirchhoff und Heinrich Hilmar.

Dienstag: Erstaufführung: „Ein Frühlingstraum.“ Schauspiel.

Krystall-Palast

Theater. Foyer 2071

Täglich abends 7½ Uhr:

Zugunsten der örtlichen Kriegswohlfahrts-

-pflege und des Roten Kreuzes:

Der Hias

Eine Begebenheit aus dem grossen Kriege erlebt, geschriften, inszeniert u. gespielt von Feldgrauen.

Im 2. Akte: „Das feldgraue Brett.“

Wer Gold bringt, erhält einen guten Preis!

Mittwoch, und diese Woche Donnerstag (Himmelfahrt), Sonnabends, Sonntags

nachmittags 3½ Uhr:

Sonder-Vorstellungen zu kleinen Preisen

Vorverkauf täglich an der Theaterkasse

und im Modenhaus Polich

Leipziger Singakademie

(gegr. 1802).

Montag, den 21. Mai 1917, abends 8 Uhr:

Festsaal Zoologischer Garten

Deutsche Lieder in Sang und Wort!

Unter gütiger Mitwirkung von Frau Albertine

Zehme (gesprochen Dichtungen).

Einzelgesang: Frau Elsa Glass-Saut, Alten-

burg (Sopran).

Begleitung: Max Wünsche.

Leitung: Kgl. Musikdirektor Gust Wohlgemuth.

Chöre und Lieder von Brahms, Rob. Schumann

und G. Wohlgemuth.

Gesprochene Dichtungen von Dehmel, Kerr,

Zuckermann und Heinrich Lersch.

Karten im Vorverkauf zu Mk. 4, 3, 2, 1,25, 1

und 75 Pf. bei C. A. Klemm, Neumarkt 28, und

Carl A. Lauterbach, Reichsstr. (Specks Hof). Am

Konzerttage ab 7 Uhr Abendkasse Zoolog. Garten.

Battenberg

Täglich abends 8 Uhr

Gastspiel Ludwig Mertens

Die schöne Türkin

Trumm-Groteske in 3 Akten.

Vorher das mit grossem Beifall aufgenommene Varieté-Programm.

Kartenvorverkaufh. F. Stein, Markt 16, u. Rest. Battenberg

Gross-Stadt Leipzig Nürnberg

Tägl. abends 8 Uhr: Der vorzügliche Spielplan

U. a.:

Richard Förster, Das Leipziger Original

des Sylveros, Fangkünstler

Oswin Müller, Humorist.

In den Vorderräumen Humorist. Konzerte.

ab 7 Uhr: Gute Biere. Eintritt frei. Gute Küche.

Sozialdemokr. Verein 12 sächsischen Reichstagswahlkreis für den 12. U.S.P.D.

Bureau: Rehber. Str. 82, Hof 1. Weitrag. 1. männl. Mittag, 10-12 Uhr, 1. Mittwoch, 1. monatl. Bibliothek: Volkshaus, Portal r. Hof 1., 0600 Lübeck, geöffn. abends 7-9½ Uhr, Sonntags 11-12 Uhr. Für die Jugend Mittwochs nachm. 8-5 Uhr.

Dienstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, im Gesellschaftsaal des Volkshauses, Leipzig, Zeitzer Straße 32

Haupt-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag über Die Grundzüge der Demokratie. Referent: Genosse Richard Lipinski.
2. Bericht des Vorsitzenden und des Kassierers.
3. Bericht der Revisoren.
4. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren.
5. Neuwahl zum Bezirksvorstand.
6. Neuwahl zum Präzkomitee.
7. Neuwahl zum Lokalkomitee.
8. Neuwahl zum Bildungsausschuss.
9. Anträge der Mitglieder. (Gemäß § 9 letzter Absatz des Vereinsstatuts sind Anträge zur Hauptversammlung 14 Tage vorher beim Vorstand einzureichen.)
10. Parleianangelegenheiten.

Zu jedem Punkte Aussprache.

Zahlreichen Besuch erwarten Der Vorstand. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Metallarbeiter

Verband

Gesamtkontrolle: Volkshaus, Rehber. Str. 82, Hof 1. Montag abends 8-10, abends 6-8 Uhr. Samstag abends 8-8½ Uhr. Tel. 0784. Kontrollen zur Auslieferung aus Waren müssen innerhalb drei Tagen erfolgen.

Westen: Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, Bezirksvorstellung in den Westendhallen. Tagesordnung: Die Vorgänge in der Gewerkschaft. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Die vom Militärdienst zu gewerblicher Arbeit entlassenen, beurlaubten (Reklamationen), oder abkommandierten Kollegen müssen sich ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Beurlaubung im Bureau wieder anmelden, wenn sie nicht der durch ihre frühere Mitgliedschaft erworbenen Rechte verlustig gehen wollen.

Bonoran

Jeden nachmittag von 4-7 Uhr

Künstler-Konzert vom Curti-Fix-Orchester

Freier Eintritt. Bei ungünstiger Witterung bestimmt im grossen Festsaal.

Neue Geschichten aus dem Tierleben

von Arno Marx, gebunden 1.00 M., empfiehlt

Lipziger Buchdruckerei A. G.

Ziehung 22. bis 26. Mai 1917

Geld-Lotterie des Landes-Ausschusses der Vorsteher von

Roten Kreuz im Königreich Sachsen.

10589 Goldgewinne u. 1 Prämie ohne Abzug, Mark

155000

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

50000

Prämie und Hauptgewinne:

30000

20000

10000

5000

Lose à 2 Mark (Porto und Liste 40 Pl.) durch den Haupt-Vertrieb:

Alexander Hessel

Kgl. Staat. Lotterie-Kollektion Dresden, Weissegasse 1

Zahn - Praxis

Minna Torton

Bücherstr. 45, I am Hauptbahnhof.

Tel. 10876, Gegr. 1898

Kunstl. Zahne v. 1,25 an

Plomben von 1-4 an Repar. sof. Bill. Preise.

Schöne Behandlung

Filiale: Connewitz, Pegauer Str. 5, I.

171. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

11000 Lose 55000 Gew.

Ziehung 1. Klasse

18. und 14. Juni 1917.

Hauptgewinne:

ev. 800000 Mk.

500000 Mk.

300000 Mk.

200000 Mk.

150000 Mk.

Lose 1/10 1/5 1/2 1/10 1/1

Mk. 5.-10.-25.-50.-Voll-Lose (gültig für alle

Klassen)

1/10 1/5 1/2 1/10 1/1

Mk. 25.-50.-125.-250.-empfehlen und versenden

Ad. Müller & Co.

Lipz. Staatl. Koll. Brühl 10/12.

An- und Auslegerinnen

für Steindruck

sofort gefüllt.

Dr. Trenkler & Co., L. Stötz.

Hausmann f. gr. Gründl. m.

Fahrb. u. Dampf. gel. Schloss

v. Klempner, Kriegsab., Devora.

Leibnizstr. 28, 9-1. Ad. Brämann

Chr. Jahn, gr. Schulmöbd. &

Aufl. gef. L. Marktstr. 10, I.

Hennigsons

Edelfluid

50.00 Pfg. Allerwirtsh. Mittelgeg. Möpfänder. Zu hab.

in d. König-Salomo-Apotheke

u. Carol. Apotheke, St. Markt.